Proletarier aller Länder, vereinigt euch!

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966 ◆ Dienstag, 24. Dezember 1985 ◆ Nr. 247 (5 125) ◆ Preis 3 Kopeken

Wirtschaftsleben – kurzgefaßt

143 NEUE MODELLARTEN werden im kommenden Jahr das Erzeugnissortiment der Aktjubinsker Wirkwarenvereinigung „XXVI. Parteitag der KPdSU" auffüllen. Der Betrieb spezialisiert sich auf die Produktion von Damen- und Kindertrikotagen; jedes Jahr werden an die Handelsorganisationen der Republik Erzeugnisse im Werte von über 5 Millionen Rubel geliefert. 45 Prozent der Erzeugnisse führen das staatliche Qualitätszeichen.

PRODUKTIONSWIRKSAM ist im Gebiet Ksyl-Orda eine neue Geflügelzuchtfabrik geworden. Hier wird man Gänse, Enten und Hühner züchten. Man beabsichtigt, 80 Prozent des Geflügels unmittelbar im Betrieb zu Diätfleisch zu verarbeiten; die anderen werden an die spezialisierten Sowchose „Darjinski" und „Kopal" gehen, die ebenfalls Diätfleisch erzeugen.

585 000 KILOWATTSTUNDEN Strom haben in diesem Jahr die Brigaden des Fischkonservenkombinats in Gurjew eingespart. Damit will man 67 Tonnen überplanmäßige kochfertige Fischgerichte bearbeiten. Die besten Resultate gehen aufs Konto der Brigaden von Viktor Rusch, Ainulla Tleuow und Wladimir Sabolozkich, die nach einheitlichem Auftrag arbeiten.

DIE KRAFTFAHRERBRIGADE von Alexander Jost aus der Kraftverkehrsverwaltung Nr. 4 in Taldy-Kurgan hat einen einmaligen Rekord aufgestellt, wobei jeder der ihr anvertrauten KamAS-Wagen 500 000 Kilometer ohne Generalüberholung gefahren ist.

DIE ROTE WANDERFAHNE des Republikministeriums für Bau von Schwerindustriebetrieben ist an die Belegschaft des Trusts „Pawlodarpromstroi" überreicht worden. Dieses Kollektiv ist wiederholt als Sieger aus dem Republikwettbewerb hervorgegangen, indem es alle seine Objekte mit bedeutendem Zeitvorsprung übergeben hat. Über den Jahresplan hinaus sind Bau- und Montagearbeiten im Werte von 894 000 Rubel ausgeführt worden.

Aus dem Agrar-Industrie-Komplex

Hauptziel: Stabile Leistungen

„Die Winterhaltung der Tiere auf hohem Niveau durchführen!" Diese Losung ist gegenwärtig der Hauptinhalt des sozialistischen Wettbewerbs auf den Farmen der Agrarbetriebe Kasachstans. Die Viehzüchterkollektive ringen um stabile Leistungen bei der Fleisch- und Milchproduktion, um sparsamen und rationellen Futterverbrauch sowie um kontinuierliche Herabsetzung der Selbstkosten tierischer Erzeugnisse.

Wertvolle Erfahrungen haben dabei die Agrarbetriebe des Gebiets Koktschetaw gesammelt.

Das Morgenmelken beginnt in der Regel um halb acht. Bis dahin sind die meisten Produktionsfragen für den neuen Tag schon beklärt, und die Farmleiterin Nina Schopp hat etwas Freizeit. Sie mag es, den Kolleginnen bei der Arbeit zuzugukken — vor Jahren war sie auch Melkerin. Allerdings waren damals die Arbeitsbedingungen anders. Heute ist zum Beispiel das Maschinenmelken eine gewohnte Sache (es wäre auch unmöglich, alle 850 Kühe von Hand zu melken), die meisten Vorgänge in den Ställen sind vollmechanisiert. Und das ist wohl der Hauptgrund dafür, daß jedes Jahr mehr und mehr Jugendliche auf die Farm kommen.

Der Sowchos „Kussepski" gehört mit zu den größten Fleisch- und Milchproduzenten im Rayon. Früher kamen diese Zweige nur langsam voran, seitdem aber der Betrieb drei eigene Futterküchen hat, geht es bergauf. Jährlich werden an den Staat bis 114 000 Dezitonnen Milch und 56 000 Dezitonnen Fleisch verkauft. Für dieses Jahr hat das Sowchoskollektiv die Verpflichtung übernommen, zusätzlich zum Plan 11 000 Dezitonnnen Milch und 8 900 Dezitonnen Fleisch zu liefern.

„Die erfolgreiche Planerfüllung bei Fleisch und Milch bringt uns jährlich 800 000 Rubel ein", erzählt Viktor Rübe, Chefökonom des Agrarbetriebs. „Ein Teil davon wird natürlich für die Weiterentwicklung des Zweigs belassen."

Allein in diesem Jahr sind für die Rekonstruktion von drei Sowchosfarmen und zwei Futterküchen rund 127 000 Rubel verausgabt worden. In den renovierten Ställen werden momentan 386 Rinder gehalten. Und die überholten und ausgebauten Futterküchen liefern jede Schicht um 16 Tonnen Vitaminmehl mehr als vorher.

Kurzum: Den örtlichen Viehzüchtern sind alle Bedingungen geschaffen worden, damit sie ihre Leistungen das Jahr hindurch aufrechterhalten und ausbauen können.

Stetiger Produktionsrhythmus und kontinuierliche Senkung der Erzeugnisselbstkosten sind im Programm der Viehzüchterbrigaden aus dem „Kussepski" die wichtigsten Punkte. Im Jahre 1984 kam dem Sowchos eine Dezitonne Milch 19 Rubel 70 Kopeken zu stehen. In diesem Jahr will man diese Kennziffer auf 18 Rubel bringen. Dabei haben natürlich die Brigaden aus der Futterabteilung ihr Wort mitzureden. Es kommt jetzt auf die zweckgerechte Verwertung der 2 Millionen Futtereinheiten an, um einen hohen Fettgehalt der Milch und stabile Gewichtszunahmen der Masttiere zu sichern.

„Gegenwärtig arbeiten die Futterbereiter und die Melker auf ein hohes Endergebnis hin", erzählt Nina Schopp, „weil wir ja alle nach dem Endresultat entlohnt werden. Wir geben uns Mühe die Erfahrungen der Besten auszuwerten und die Empfehlungen der Fachleute exakt zu befolgen. Zur Zeit sind 8 Kilogramm Milch pro Kuh und Tag die Ausgangsposition. Diese Leistung darf nicht senken. Die Melkerinnen Helene Dieser, Amalia Reis, Altyntschatsch Koshakejewa und Wera Smytschko bringen es oft auf 12 Kilogramm und mehr."

Dieser Tage traf in der Rayonverwaltung für Landwirtschaft aus dem „Kussepski" eine freudige Nachricht ein. Die Viehzüchter des Agrarbetriebs gaben die Erfüllung ihres angespannten Jahresplans bei Fleisch- und Milchverkauf bekannt. In die Entwicklungsgeschichte des Sowchos ist eine weitere Ruhmeszeile geschrieben worden.

Heinrich WEIGEL

Gebiet Koktschetaw

Die Näherin Nina Schmidt (im Bild) aus der Petropawlowsker Konfektionsfabrik „Komsomolka" behauptet den Titel „Meister ‚Goldene Hände'" stets aufs neue. Sie hat ihre Aufgaben für den elften Planzeitraum bereits im April 1985 erfüllt und steigert noch mehr ihr Arbeitstempo am Vorabend des XXVII. Parteitags der KPdSU.

Foto: Heinrich Frost

Doppelte Beschleunigung

Zum Ansporn zur Beschleunigung der Ausbeutung der Gaskondensatlagerstätte Karatschaganak im Gebiet Uralsk wurde das schöpferische Zusammenwirken der Kollektive der Vereinigungen „Kasachgasprom" und „Uralskneftegasgeologija" mit den Wissenschaftlern Moskaus, Kiews und anderer Städte. Im Wettbewerb zu Ehren des XXVII. Parteitages der KPdSU steigerten die Bergleute in wenigen Monaten zweifach das Tempo der Kohlenwasserstoffgewinnung. Es wurde die zweite Milliarde Kubikmeter Naturgas abgefertigt.

Das ist das Ergebnis der Verwirklichung der Idee der weitgehenden Nutzung der Fünfkilometeraufschlußbohrungen. Sechs der produktivsten davon wurden gleich nach ihrer Fertigstellung den Abteilungen der Vereinigung „Kasachgasprom" übergeben.

In rekordhaft kurzer Frist wurden eine Anlage für die komplexe Gasvorbereitung gebaut und einige Stränge der 150 Kilometer langen Rohrleitung Karatschaganak—Orenburg verlegt.

(KasTAG)

Die Aufgaben machen sich bezahlt

Immer mehr Aufmerksamkeit wird heute der Verstärkung der Produktionsbasis von Agrarbetrieben und -vereinigungen geschenkt. Dabei geht es auch um einen möglichst rascheren Rückfluß der investierten Mittel, denn gerade dieses Problem ist gegenwärtig von erstrangiger Bedeutung. Ökonomische Ermittlungen aber zeigen: Auf diesem Gebiet gibt es noch Reserven. Die Leistungsfähigkeit der Melkkühe liegt unter der Norm, und die Zumastgewichte der Tiere wachsen im Zeitlupentempo.

Unverzügliche Verbreitung und Verallgemeinerung fortschrittlicher Arbeitserfahrungen — dies ist heute die wichtigste Voraussetzung für die Lösung der anfallenden Aufgaben. Es ist durchaus zweckmäßig, die Leistungen der Besten zum Maßstab für alle artverwandten Kollektive zu machen und sie auf neue Höhen zu orientieren.

Der Viehzuchtsowchos „Krasnoselski" im Gebiet Zelinograd zählte längere Jahre zu den Durchschnittsbetrieben. Erst nachdem solide Mittel für die Weiterentwicklung des Zweigs bereitgestellt worden waren, änderte sich manches zum Besseren. In knapp zwei Jahren wurden die hiesigen Farmen grundlegend rekonstruiert; anstelle der alten Lehmbauten wuchsen neue Farmgebäude aus Holzplatten und Ziegeln empor; für die Sommer- und Winterhaltung der Tiere wurden optimale Bedingungen geschaffen.

Zudem hatte man etwa 80 Prozent sämtlicher Arbeitsvorgänge automatisiert und mechanisiert, den Farmen warmes Wasser zugeführt und in allen Räumen moderne Ventilationsanlagen montiert. Und das Wichtigste: Die Mast- und Melkherden wurden von grund auf erneuert.

Vor komplizierten Aufgaben stehen die Viehzüchter des Sowchos auch in diesem Jahr. Laut Plan haben sie 2 740 Tonnen Milch an die Erfassungsstellen zu liefern. Doch die hiesigen Brigaden kennen ihre Reserven: Sämtliche Milch soll nur erster Klasse sein.

„Diesem Entschluß ist eine umfangreiche organisatorische Arbeit vorausgegangen", erklärt Elvira Brick, Leiterin der ersten Sowchosabteilung. „Allein in unserer Abteilung ist viel dazu getan worden, um die Fütterung der Tiere zu verbessern. Heute sorgen drei spezialisierte Brigaden dafür, daß die Kühe ausschließlich hochwertige Nahrung bekommen. Der Fettgehalt der Milch darf nicht unter 4 Prozent sinken, was bei einem Plan, mindestens 1 600 Kilogramm Milch pro Kuh und Winter zu erhalten, gar keine leichte Aufgabe ist."

Zugegeben: Die Modernisierung der Farmen und ihre Vollmechanisierung allein würden kaum die hohen Leistungen sichern. Deshalb ergreift man entschiedene Maßnahmen zur Erneuerung der Herden. Lediglich in diesem Winter werden 90 Rassekühe die Melkherde auffüllen; sie sind von den hiesigen Fachleuten aufgezogen worden. Im Februar sollen weitere 170 Melkkühe auf die Farmen kommen.

Kurzum, die rationenmäßige Fütterung und mustergültige Pflege der Tiere bringen beachtliche Ergebnisse.

„Alle Maßnahmen haben sich gelohnt", schlußfolgert Valentina Kupawzewa, stellvertretender Betriebsdirektor. „Bereits heute sehen wir, was sich zum Beispiel allein durch die zusätzliche Wärmeabdichtung eines Stalls erzielen läßt. Während sich früher die Tageszunahmen der Mastrinder auf nur 500 bis 700 Gramm beliefen, so machen sie gegenwärtig rund 900 Gramm aus. Positive Wandlungen haben sich auch in den Melkgruppen vollzogen: 11 Kilo hochwertige Milch pro Tag — ist das nicht eine stolze Leistung!

Das letzte Jahr der elften Planperiode steht kurz vor Abschluß. Im Sowchos weiß man gut: Das Finish wird erfolgreich sein.

Nikolaus BARTEL

Wintersorgen der Ackerbauern

Für die Getreidebauern des Gebiets Karaganda war die diesjährige Erntesaison durchaus erfolgreich. Sie verrichteten alle Feldarbeiten auf hohem agrotechnischem Niveau, was jegliche Kornverluste ausschließen ließ. Jedes Hektar warf im Durchschnitt bis 16,7 Dezitonnen Korn ab.

Derzeit schaffen die Landarbeiter des Gebiets eine sichere Grundlage für die Ernte des kommenden Jahres. Sie halten Schnee auf, überholen die Technik und bereiten das Saatgut vor.

Im Sowchos „Kommunar" wurden hierbei zahlreiche wertvolle Erfahrungen gesammelt. So verausgabte man beispielsweise im vorigen Winter für die zusätzliche Bearbeitung des Saatguts 22 000 Rubel, was die Hektarerträge wesentlich steigern half. Die Feldbaubrigaden von Alexander Schmidt und Heinrich Butzel ernteten bis 26 Dezitonnen Getreide je Hektar: in den Brigaden Viktor Enns und Alexander Bauer waren es 29 Dezitonnen.

In letzter Zeit ist das Bündnis der Bauern und der Wissenschaftler der Karagandaer Landwirtschaftlichen Versuchsstation zusehends erstarkt. Jährlich werden neue wirkungsvolle Vorschläge in die Praxis eingeführt

Woldemar SEILER

Gebiet Karaganda

Über das Soll hinaus

Die Kollektive der Betriebe der örtlichen Industrie der Republik haben ihre Aufgabe des elften Planjahrfünfts bei der Produktion und beim Absatz von Erzeugnissen vorfristig realisiert. Auch Aufgaben zur Produktion einer Reihe wichtigster Erzeugnisarten sind erfolgreich erfüllt worden. Zusätzlich, im Werte von mehreren Millionen Rubel, sind langlebige Gebrauchsgüter, Plasterzeugnisse, Spielsachen, Porzellangeschirr u. v. a. produziert worden. Bereits zum 40. Jahrestag des Sieges im Großen Vaterländischen Krieg hat man das Fünfjahrprogramm bei der Steigerung der Arbeitsproduktivität erfüllt.

Für eine Summe von mehr als für 830 000 Rubel sind materielle Fonds sowie Brennstoff- und Energieressourcen, darunter viel Elektro- und Wärmeenergie, eingespart worden. Dadurch konnten Konfektions- und Maschinenwaren sowie andere Erzeugnisse im Werte von Hunderttausenden Rubel geliefert werden. Eine Reihe von Betrieben und Organisationen hat in diesem Jahr zwei Tage mit eingesparten Rohstoffen gearbeitet.

Die Werktätigen des Zweigs beabsichtigen, den Absatzplan dieses Jahres zwei Tage vor dem Verpflichtungstermin zu erfüllen. Über 95 Prozent des Produktionszuwachses wollen sie durch Steigerung der Arbeitsproduktivität erzielen.

Im Zuge des Wettbewerbs zu Ehren des XXVII. Parteitags der KPdSU und des XVI. Parteitags der Kommunistischen Partei Kasachstans verstärken die Kollektive der örtlichen Industrie den Kampf um die weitere Verbesserung der technisch-wirtschaftlichen Kennziffern ihrer Arbeit.

(KasTAG)

Erlaß

des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR

Über die Auszeichnung des Helden der Sowjetunion, Fliegerkosmonauten der UdSSR Genossen V. P. Sawinych mit dem Leninorden und der zweiten Medaille „Goldener Stern"

Für die erfolgreiche Verwirklichung des Raumfluges mit dem wissenschaftlichen Orbitalkomplex Salut 7 — Sojus und die dabei bekundete Tapferkeit und Heldenmütigkeit wird hiermit der Held der Sowjetunion, Fliegerkosmonaut der UdSSR Genosse **Sawinych,** Viktor Petrowitsch, mit dem **Leninorden** und der **zweiten Medaille „Goldener Stern"** ausgezeichnet.

Zu Ehren der Großtat des Helden der Sowjetunion Genossen V. P. Sawinych ist in der Heimat des Helden seine Bronzebüste aufzustellen.

Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR
A. GROMYKO

Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR
T. MENTESCHASCHWILI

Moskau, Kreml. 20. Dezember 1985

Erlaß

des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR

Über die Verleihung des Titels „Held der Sowjetunion" an den Fliegerkosmonauten Genossen W. W. Wasjutin

Für die erfolgreiche Verwirklichung des Raumfluges mit dem wissenschaftlichen Orbitalkomplex Salut 7 — Sojus und die dabei bekundete Tapferkeit und Heldenmütigkeit wird hiermit der Titel **„Held der Sowjetunion"** mit Überreichung des **Leninordens** und der Medaille **„Goldener Stern"** an den Fliegerkosmonauten Genossen **Wasjutin,** Wladimir Wladimirowitsch, verliehen.

Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR
A. GROMYKO

Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR
T. MENTESCHASCHWILI

Moskau, Kreml. 20. Dezember 1985

Erlaß

des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR

Über die Verleihung des Titels „Held der Sowjetunion" an den Fliegerkosmonauten Genossen A. A. Wolkow

Für die erfolgreiche Verwirklichung des Raumfluges mit dem wissenschaftlichen Orbitalkomplex Salut 7 — Sojus und die dabei bekundete Tapferkeit und Heldenmütigkeit wird hiermit der Titel **„Held der Sowjetunion"** mit Überreichung des **Leninordens** und der Medaille **„Goldener Stern"** an den Fliegerkosmonauten Genossen **Wolkow,** Alexander Alexandrowitsch, verliehen.

Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR
A. GROMYKO

Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR
T. MENTESCHASCHWILI

Moskau, Kreml. 20. Dezember 1985

Erlaß

des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR

Über die Verleihung des Titels „Fliegerkosmonaut der UdSSR" an Genossen W. W. Wasjutin

Für die Verwirklichung des Raumfluges mit dem wissenschaftlichen Orbitalkomplex Salu 7 — Sojus wird der Titel **„Fliegerkosmonaut der UdSSR"** an Genossen **Wasjutin,** Wladimir Wladimirowitsch, verliehen.

Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR
A. GROMYKO

Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR
T. MENTESCHASCHWILI

Moskau, Kreml.
20. Dezember 1985

Erlaß

des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR

Über die Verleihung des Titels „Fliegerkosmonaut der UdSSR" an Genossen A. A. Wolkow

Für die Verwirklichung des Raumfluges mit dem wissenschaftlichen Orbitalkomplex Salut 7 — Sojus wird hiermit der Titel **„Fliegerkosmonaut der UdSSR"** an Genossen **Wolkow,** Alexander Alexandrowitsch, verliehen.

Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR
A. GROMYKO

Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR
T. MENTESCHASCHWILI

Moskau, Kreml.
20. Dezember 1985

Mit hoher Verantwortung und vollem Kräfteeinsatz arbeiten

Von der Leninogorsker Stadtparteikonferenz

In der Atmosphäre prinzipieller Kritik, Selbstkritik und tiefschürfender Analyse der Sachlage, im Zeichen der Mobilisierung der Kräfte zur besseren Nutzung der Reserven, zur Entwicklung der Wirtschaft, Vervollkommnung der organisatorischen und politischen Parteiarbeit verlief die Stadtparteikonferenz in Leninogorsk am 21. Dezember. An ihrer Arbeit beteiligte sich das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans **D. A. Kunajew.**

In seinem Rechenschaftsbericht stellte der Erste Sekretär des Stadtparteikomitees **A. D. Kwartnikow** fest, daß die Betriebe der Stadt in den Jahren des elften Planzeitraums überplanmäßige Erzeugnisse im Werte von 22 Millionen Rubel geliefert haben, die Arbeitsproduktivität gestiegen ist und die qualitativen Kennziffern sich verbessert haben. Das Polymetallkombinat, die Truste „Swinezschachtostroi" und „Leninogorskswinezstroi", die Konfektionskurzwarenfabrik und andere Betriebe haben ihre Aufgaben für das Planjahrfünft erfüllt. Hier hat sich die Komplexität der Rohstoffnutzung wesentlich erhöht, sind Brennstoff- und Energieressourcen eingespart worden, werden die Arbeitsplätze attestiert sowie Komplexprogramme „Intensivierung 90" erarbeitet und in die Produktion eingeführt. Die Brigadeauftragsmethode hat weitgehende Verbreitung gefunden. Alle acht von je zehn Arbeitern sind durch neue Formen der Arbeitsorganisation erfaßt.

Das sind jedoch erst die ersten Schritte auf dem Wege der Realisierung der Beschlüsse des April- und des Oktoberplenums des ZK der KPdSU von 1985 sowie der Empfehlungen der Juni-Beratung zu Fragen der Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts.

Der Berichterstatter unterstrich, daß zahlreiche Mängel und Unterlassungen bis jetzt nicht beseitigt worden sind. So bewältigt die Hälfte der Stadtbetriebe ihre vertragsmäßigen Lieferaufgaben nicht. In einer Reihe von Betrieben wird das Schwergewicht bei der Vergrößerung der Produktion auf die Schaffung neuer Kapazitäten gelegt, nicht aber auf die Rekonstruktion und Modernisierung der produzierenden Betriebe. Auch die Fondseffektivität liegt unter den Planzahlen; die Aufgaben beim Bau von Wohnungen, kulturellen und sozialen Einrichtungen werden nicht vollständig erfüllt. Ein Teil der Produktionskapazitäten wird unter der projektierten Leistung ausgelastet.

Auf der Parteikonferenz wurde unterstrichen, daß es notwendig ist, den menschlichen Faktor besser zu nutzen, die wissenschaftliche Arbeitsorganisation weitgehender einzuführen, die Neuausrüstung der Betriebe beharrlicher durchzuführen und allerorts die Arbeitsdisziplin zu festigen. Es gilt, die Rolle des Unionsforschungsinstituts für Buntmetallurgie, des Kasachischen Staatlichen Instituts für Projektierung von Betrieben für Buntmetallverhüttung, des Ostkasachstaner Gebietsinstituts für Projektierung der Landwirtschaft und anderer Institute zu erhöhen, die bis jetzt zu wenig Sorge tragen für die Einführung der wichtigsten Errungenschaften der Wissenschaft und Technik in die Produktion.

Einige Parteiorganisationen bekämpfen noch unzureichend negative Erscheinungen, erhöhen ungenügend die Verantwortlichkeit der Kader, vervollkommnen nur zaghaft den Stil und die Methoden der Arbeit, die Verbindung der ideologischen Tätigkeit mit der Lösung der praktischen Aufgaben der Kollektive.

Auf der Konferenz sprachen der Katodenarbeiter **A. U. Kairbajew** aus der Zinkhütte; der Bohrarbeiter **A. A. Alajew** aus der Leninogorsker Geologischen Schürfungsexpedition; **I. I. Dumanow,** Direktor des Leninogorsker Polymetallkombinats; die Strickerin **M. Rauanowa** aus der Wirkwarenfabrik; der Brigadier **J. T. Golomidow** aus dem Trust „Leninogorskswinezstroi"; der Vortriebsarbeiterbrigadier **W. N. Polew** aus dem Bergwerk Ridder; **W. M. Meschtscherjakow,** Sekretär des Parteikomitees des Sowchos „Leninogorski"; **M. S. Fabritschnow,** Erster Sekretär des Stadtkomsomolkomitees; die Lehrerin **T. W. Galkina** aus der 17. Schule; der Autofahrerbrigadier **D. J. Sogonow** aus dem Personenkraftverkehrsbetrieb, und andere.

Die Delegierten warfen Fragen des termingerechten Baus der geplanten Produktions- und Sozialobjekte, der verstärkten Kontrolle über die Erzeugnisqualität, die strengere Einhaltung des Prinzips der Sparsamkeit und Wirtschaftlichkeit sowie die Vervollkommnung des Wirtschaftsmechanismus auf. Sie stellten ihre Ansprüche an die Republikministerien und andere zentrale Staatsorgane, die mehr bei der Gewährleistung der termingerechten Ressourcenanlieferung helfen müssen.

Ein bedeutender Platz in den Ansprachen wurde Problemen einer wirksameren ideologisch-moralischen und Berufsausbildung der Jugend, der Entwicklung von Initiative und schöpferischer Suche bei den Arbeitern und Spezialisten, der Steigerung der Konsumgüterproduktion, der Verbesserung der kulturellen, sozialen, handelsmäßigen und ärztlichen Betreuung der Bevölkerung eingeräumt.

Auf der Konferenz sprach Genosse **D. A. Kunajew.** Er verwies darauf, daß die Kommunisten und Werktätigen der Stadt, getreu den proletarischen Traditionen, sich ihrer Verantwortung vor Partei und Vaterland zutiefst bewußt sind. Sie haben einen beachtlichen Beitrag zu unserer gemeinsamen Sache geleistet und die Aufgaben des elften Planzeitraums vorfristig erfüllt.

Die Delegierten der Konferenz, sagte der Redner, darunter Partei-, Kriegs- und Arbeitsveteranen sowie Junggardisten des Planjahrfünfts, zogen das Fazit des Geleisteten, unterzogen die Mängel in der Arbeit des Stadtparteikomitees, der Parteigrundorganisationen, der Sowjet- und Wirtschaftsorgane der Stadt einer prinzipiellen Kritik, unterbreiteten gehaltvolle Vorschläge zur weiteren Verbesserung der

(Schluß S. 3)

Tribüne des Volkes

XXVII

Ein Programm des kommunistischen Aufbaus

Sichere Gewähr für weitere Erfolge

Das letzte Planjahr geht zur Neige und mit ihm der elfte Planzeitraum. Beim Rückblick auf den zurückgelegten Weg ziehen die Werktätigen unseres Kolchos das Fazit des Geleisteten, freuen sich über Erfolge und bekennen selbstkritisch ihre Unterlassungen und Mängel.

Was haben diese fünf Jahre unserem Kollektiv gebracht? Sehr unterschiedlich gestaltete sich in den letzten Jahren die Lage auf Feld und Farm. Es gab späte und kalte Frühjahre, trockene Sommer und frühe regnerische Herbste. Alle hatten es schwer: die Mechanisatoren, Spezialisten und auch die Leiter. Dennoch konnten wir trotz aller Unbilden der Natur ihnen standhalten und siegten. Dabei halfen hohe Organisiertheit der Kolchosbauern und das Bewußtsein eines jeden, daß von seinem konkreten Beitrag die erfolgreiche Realisierung des Lebensmittelprogramms abhängt.

Hierzu einige Zahlen. Im Planzeitraum hat der Kolchos etwa 715 000 Dezitonnen hochwertiges Getreide in die Staatsspeicher eingeschüttet. Das sind 125 Prozent Planerfüllung. Mehr als 141 000 Dezitonnen Milch und etwa 29 000 Dezitonnen Fleisch sind an die Abnahmebetriebe geliefert worden, was das Plansoll ebenfalls übertrifft. Für das zwölfte Planjahrfünft sind unserem Kolchos noch verantwortlichere Aufgaben gestellt. Im Entwurf der Hauptrichtungen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der UdSSR für die Jahre 1986 bis 1990 und für den Zeitraum bis zum Jahr 2000 heißt es, die Arbeitsproduktivität im gesellschaftlichen Sektor der Landwirtschaft sei um 21 bis 23 Prozent zu erhöhen. Allein das erlegt dem ökonomischen Dienst auf allen Ebenen eine erhöhte Verantwortung auf. Die ökonomischen Abteilungen aller Agrarbetriebe haben Organisatoren der Produktion zu sein, die richtige Nutzung aller materiellen Ressourcen zu überwachen sowie der Administration, den Partei- und Gewerkschaftskomitees zu helfen, den menschlichen Faktor, diese machtvolle Reserve der Produktion, besser zu nutzen. Im Entwurf der Neufassung des Programms der KPdSU heißt es: **„Es ist notwendig, die Ware-Geld-Beziehungen entsprechend ihrem neuen Inhalt im Sozialismus vollständiger zu nutzen, das Geld- und Kreditsystem zu festigen, die Kaufkraft des Rubels zu erhöhen, das Sparsamkeitsregime und die Kontrolle über Quantität und Qualität der Arbeit zu verstärken sowie das ganze Arsenal der ökonomischen Hebel und Stimuli vollständiger und effektiver anzuwenden."** Hier würde ich hinzufügen **„und bei jedem Werktätigen ökonomisches Denken zu entwickeln."**

Die Aufmerksamkeit für die Menschen und die Sicherung einer umfassenden Publizität ihrer Arbeitserfolge rufen das Bestreben hervor, noch besser zu arbeiten, und bewegen die anderen, ihnen nachzueifern. Wenn mein Kollege es geschafft hat — kann warum ich das nicht auch?

Jeder, der in den Kolchosvorstand kommt, wird unbedingt die Liste beachten, die die Informations-Propagandagruppe des Parteikomitees ausgehängt hat. Sie enthält mehr als 50 Familiennamen derjenigen, die ihre persönlichen Fünfjahrpläne vorfristig erfüllt und ihre sozialistischen Verpflichtungen zu Ehren des bevorstehenden Parteitags erfolgreich eingelöst haben.

Ich wäre hier gern alle namentlich aufzählen, denn sie haben es durch ihre schöpferische Arbeit und gewissenhafte Einstellung zu ihren Aufgaben verdient. Doch ich beschränke mich auf diejenigen, die als erste ihre Zielmarken erreicht und Spitzenreiter im sozialistischen Wettbewerb geworden sind, und zwar die Viehzüchter I. Posnjak, J. Uselmann, die Brüder Braun, die Autofahrer W. Wiedinger und J. Massold, die Mechanisatoren I. Tiel, A. Knotopez und N. Wessjolow. Mit einem Wort, jeder zehnte Kolchosbauer hat seine Aufgaben für den elften Planzeitraum vorfristig erfüllt.

Unser Kollektiv erfüllt erfolgreich seine im Lebensmittelprogramm fixierten Aufgaben. Jedoch bei uns gibt es noch genügend ungenutzte Reserven. Es gilt, durch Hebung der Kultur der Tier- und Pflanzenproduktion höhere Fleisch-, Milch- und Ernteerträge zu erreichen oder von den extensiven Formen der Wirtschaftsführung zu den effektiven überzugehen. Gerade das betrachten der Kolchosvorstand, die Parteiorganisation und alle Kolchosbauern als das Hauptanliegen ihrer weiteren Arbeit.

Gegenwärtig studieren alle unsere Kolchosbauern, und nicht nur unsere, mit großem Interesse die Dokumente für den Parteitag, erörtern und erläutern sie. Wir alle billigen und unterstützen restlos die Politik der Kommunistischen Partei und des Sowjetstaates, gerichtet auf die stetige Hebung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus des Volkes, und auf die Stärkung der Verteidigungsmacht unserer Heimat. Die Partei ruft uns zu neuen Siegen, inspiriert zu weiteren Taten. Die Kolchosbauern sind fest entschlossen, im zwölften Planzeitraum noch höhere Ziele zu erreichen.

Jakob MARTE,
Chefökonom des Karl-Marx-Kolchos

Gebiet Kustanai

Wirtschaftliches Herangehen

In der metallurgischen Abteilung der Dsheskasganer Kupferhütte „60 Jahre UdSSR" werden in diesen Tagen die Entwürfe des ZK der Kommunistischen Partei der Sowjetunion erörtert. Der Leiter der Elektroofenabteilung Kaissar Teleschew erzählt:

„Wir alle befinden uns in gehobener Stimmung: Unsere Abteilung erhält guten Hüttenrohstoff. Das bedeutet, daß der Kupfergehalt hoch sein wird. Beobachten Sie mal, wie schnell die Schmelzer aus den Komsomolzen- und Jugendschichten von Johann Bernhard und Georg Heinz arbeiten."

Der Kommunist Kaissar Teleschew leitet den politischen Kursus für die Komsomolzen „Ideologischer Kampf und die Jugend". Die fällige Beschäftigung ist dem Entwurf der Neufassung des Programms der KPdSU gewidmet. Mit dem Studium dieses wichtigen historischen Dokuments wurde auch in den Schulen für kommunistische Arbeit begonnen.

Beim Erörtern und Studium des Entwurfs der Neufassung des Programms der KPdSU brachten die Kommunisten und Parteilosen der metallurgischen Abteilung ihre Vorschläge ein, gerichtet auf die Steigerung der Arbeitsproduktivität und eine effektivere Nutzung der Ausrüstungen.

Bei der Erörterung wurde besonders darauf hingewiesen, daß es Zeit ist, sich ernste Gedanken über die weitere Entwicklung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts zu machen, denn die Elektroöfen bergen noch große Reserven in sich.

Die Konkretheit in Urteil und Tat machen die Metallurgen zu wahren Herren der Produktion. Darin besteht die Gewähr der Erfolge unserer sozialistischen Gesellschaft.

Michael SCHULER

Gebiet Dsheskasgan

Die Umwelt gemeinsam schützen

Im Entwurf der Hauptrichtungen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der UdSSR für die Jahre 1986 bis 1990 und für den Zeitraum bis zum Jahr 2000 lesen wir im Kapitel XI: „...Die Leitung des Umweltschutzes im Lande ist zu vervollkommnen."

Schon mehrere Jahre wird das Problem der Vereinigung aller Umweltschutzkräfte diskutiert. Leider bleibt die wichtige Frage bis jetzt auf dem toten Punkt. Die Getrenntheit und Uneinigkeit der Umweltschutzorganisationen fügt der gemeinsamen Sache oft viel Schaden zu. Die einen schützen die Jagdgründe, die anderen kümmern sich um den Fischbestand der Flüsse und Seen, wieder andere sorgen um die Erhaltung unserer Waldreichtümer. Ich schlage vor, in die Hauptrichtungen folgenden Punkt einzuführen: **„Es ist ein einheitliches zentrales Organ, ein Staatskomitee für Umweltschutz zu gründen."** Auf diese Weise würden sich die Ausgaben für die zahlreichen Kontrolldienste bedeutend verringern und ließe sich die Arbeit zum Umweltschutz effektiver koordinieren.

Valentina KLIMOWSKAJA,
stellvertretende Vorsitzende der Gebietsgesellschaft für Naturschutz

Zelinograd

An der Schwelle neuen Geschehens

Die Delegierten der Rayonparteikonferenz von Bischkul — den Mechanisator und Helden der Sozialistischen Arbeit Magauja Alasow, den Kolchosvorsitzenden Michael Adam, die Schweinewärterin Galina Rodionowa und den Vorsitzenden des Rayonvollzugskomitees Arkadi Stein — kenne ich seit langem. Es sind dies sachkundige initiativreiche Menschen, die ihre Handlungen kritisch zu bewerten vermögen und stets Neues und Fortschrittliches anstreben.

Auf der Hauptversammlung der Kommunisten des Rayons wurde die Arbeit des Rayonparteikomitees in der Berichtsperiode prinzipiell, objektiv und vom Standpunkt der Forderungen der Dokumente für den Parteitag aus eingeschätzt und wurden konkrete Wege zur Realisierung des Wirtschafts- und Sozialprogramms der Partei für den zwölften Planzeitraum bestimmt.

Der Rayon Bischkul ist der einzige im Gebiet, der seinen Plan bei der Produktion ackerbaulicher und tierischer Erzeugnisse und ihres Verkaufs an den Staat für dieses Jahr und den gesamten Planzeitraum nach allen Kennziffern erfüllt hat. Das zeugt beredt von der hohen beruflichen Meisterschaft und der tagtäglichen fruchtbringenden Tätigkeit der Partei-, Sowjet- und Wirtschaftsorgane des Rayons. Für Erfolge im sozialistischen Unionswettbewerb im elften Planjahrfünft ist der Rayon mit der Roten Wanderfahne und der Ehrenurkunde des ZK der KPdSU, des Ministerrates der UdSSR, des Zentralrates der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol ausgezeichnet worden. Alle Agrarbetriebe des Rayons haben im abschließenden Planjahr ihre sozialistischen Verpflichtungen beim Getreideverkauf an den Staat erfolgreich eingelöst; ganz gut sind auch die Ergebnisse im Kartoffel- und Gemüsebau. Die Lieferungen tierischer Erzeugnisse sind angewachsen. Auf der Grundlage der Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion konnte im elften Planzeitraum ein Gewinn von 47,7 Millionen Rubel gebucht werden.

Bekanntlich sieht die Partei das Unterpfand eines erfolgreichen Vorankommens in der Vervollkommnung des Stils und der Methoden der Arbeit, in der politischen und beruflichen Ausbildung von Kadern, die auf Neuerart zu denken und zu handeln und die Lösung der wirtschaftlichen, organisatorischen und Erziehungsaufgaben sachkundig zu vereinen vermögen. Diese prinzipielle Forderung des April- und des Oktoberplenums des ZK der KPdSU von 1985 war das Leitmotiv der Ansprachen der Konferenzdelegierten.

Doch sind einige Partei- und Wirtschaftsfunktionäre einem objektiven Gespräch über die Sachlage in ihren Agrarbetrieben ausgewichen. So sind z. B. die wirtschaftlichen Endergebnisse im Landwirtschaftlichen Versuchsbetrieb des Nördlichen Forschungsinstituts für Viehwirtschaft und im Kuibyschew-Sowchos sehr unterschiedlich. Im Sowchos sind die Getreideerträge um 16 Dezitonnen geringer als im Versuchsbetrieb. Hier handelt es sich um die Kultur des Ackerbaus und um die fachkundige Anwendung wissenschaftlich begründeter agrotechnischer Verfahren. Bekanntlich liegender Wirtschaftsführung der Stil und Methoden der Leitung sowie die organisatorische Arbeit mit den Menschen zugrunde. Deshalb hatten die Konferenzteilnehmer eine Antwort auf diese aktuellen Fragen von Anatoli Startscheus, Sekretär des Parteikomitees im Kuibyschew-Sowchos, erwartet. Doch dieser umging sie, indem er sich auf die Notwendigkeit einer Vervollkommnung der Planung berief. Der Sowchos hat seinen Plan mit 700 000 Rubel untererfüllt, während der benachbarte Landwirtschaftliche Versuchsbetrieb rund 2 Millionen Rubel überplanmäßigen Gewinn gebucht hat.

Meines Erachtens war hier kein Zufall mit im Spiel. In seinem Bericht bewertete der Erste Sekretär des Rayonparteikomitees Nikolai Shos hoch die Tätigkeit der Parteiorganisation des Landwirtschaftlichen Versuchsbetriebs des Nördlichen Forschungsinstituts für Viehwirtschaft. Die Verbindung mit den Abteilungsparteiorganisationen festigend und sich auf das Aktiv stützend, erzielt das Parteikomitee eine immer wirksamere Einflußnahme der Kommunisten auf allen Produktionsabschnitten. In den drei letzten Jahren wurde hier die Beschlußkontrolle und das Reagieren auf kritische Bemerkungen verstärkt, werden Rechenschaftslegungen der Leiter und Spezialisten über die Erfüllung ihrer Dienst- und Parteipflichten praktiziert.

Man sollte meinen: Wer sonst, wenn nicht die Agrarbetriebe des Rayons Bischkul, wo es ein Forschungsinstitut gibt, sollte seine Viehwirtschaft auf der Grundlage wissenschaftlicher Empfehlungen organisieren und führen? Doch im Rayon entwickelt sich die Milchviehwirtschaft bis jetzt extensiv, durch Vergrößerung der Tierbestände; Fragen der Futteraufbereitung werden unbefriedigend gelöst. Bedauerlicherweise ist die Verbindung zwischen Wissenschaft und Produktion schwach; die Folgen sind dann hohe Produktionsselbstkosten der Erzeugnisse und geringe Fondseffektivität. Es gilt, durch den sozialistischen Wettbewerb den menschlichen Faktor — die Hauptreserve zur Steigerung der Arbeitsproduktivität, — zu aktivieren und ihn auf die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts zu orientieren. Darüber ist auf der Parteikonferenz in Bischkul viel gesprochen worden. Gegenwärtig sind im Rayon durch alle Formen des sozialistischen Wettbewerbs rund 11 000 Personen erfaßt; 2 300 davon haben ihre sozialistischen Verpflichtungen für den elften Planzeitraum erfolgreich eingelöst und arbeiten für das Jahr 1986. Und was macht die Bewegung für kommunistische Einstellung zur Arbeit in den Kollektiven? Leider orientiert man sich hier noch auf Ziele und Stimuli, die den Forderungen der Umgestaltung mitunter nicht entsprechen. Routineformen und -methoden der Organisation des sozialistischen Wettbewerbs bleiben weiterbestehen und hemmen oft die Entwicklung von Initiativen und Aktivitäten. Nicht in allen Agrarbetrieben wird die Bestätigung des einmal zuerkannten Titels „Aktivist der kommunistischen Arbeit" praktiziert. Hinter der formellen Seite des Wettbewerbs sind die Tätigkeit der Lehrmeister und die Effektivität der ökonomischen Schulung kaum erkennbar.

Der Kern jeglicher Anleitung durch die Partei ist nach wie vor die Kaderpolitik. Wie der Sekretär des Gebietsparteikomitees Adolf Pentschuk in seiner Ansprache unterstrich, stellt die Partei an die Leiter die Forderung, nicht einfach Wirtschaftsleiter und Organisatoren, sondern auch politische Erzieher der Arbeitskollektive zu sein. Die Autorität des Leiters hängt davon ab, wie konsequent er in seinem Handeln, in seiner Wirtschaftstätigkeit und Erziehungsarbeit die Einheit von Wort und Tat behauptet. Anderenfalls werden Aktivitäten und Schaffensinitiativen im Kollektiv geschmälert. In zwei Jahren wurde eine Reihe von Leitern wegen ihres verwerflichen Tuns ihres Amtes enthoben.

Nicht in allen Agrarbetrieben sorgt man gehörig für den Kadernachwuchs. Obwohl im Rayon Schülertreffen zur Tradition geworden sind, bleiben nur wenig Jugendliche im Dorf. Unvereinbar mit den Forderungen der Reform der allgemeinbildenden und Berufsschule sind Fakten, daß es in den Sowchosen „Andrejewski", „Rasswet" und „Kuibyschew" bis jetzt noch keine gebührende materiell-technische Basis für die Schulen gibt. Und gerade hier ist der Kadermangel besonders spürbar. Die Leiter dieser Agrarbetriebe sollten daraus die notwendigen Schlüsse ziehen.

Eingehend und kritisch wurden auf der Parteikonferenz Fragen der moralischen Erziehung analysiert, insbesondere die Realisierung des Beschlusses „Über Maßnahmen zur Überwindung von Trunksucht und Alkoholismus". Ganz recht hatten die Delegierten, die darauf bestanden, daß man die erwünschten Ergebnisse nur bei voller Nutzung des Gesetzes über die Arbeitskollektive erzielen kann.

Die Vorschläge der Konferenzteilnehmer würdigend, sei hier betont, daß ihre Ansprachen aktuelle Schlüsse, eine prinzipielle und strenge Analyse der Tätigkeit der wählbaren Parteiorgane enthielten. Im Beschluß der Rayonparteikonferenz fanden die umfangreichen vordringlichen Aufgaben ihren Niederschlag, die die Kommunisten und alle Werktätigen des Rayons im nächsten Planzeitraum im Wirtschaftsbereich wie auch im sozialen Aspekt zu lösen haben.

Johann MOOR,
Korrespondent der „Freundschaft"

Gebiet Nordkasachstan

Unter den Kollektiven der Produktionsvereinigung „Karagandaugol" behauptet die Vortriebsbrigade des Staatspreisträgers der UdSSR für 1985 Johann Faber aus der Gorbatschow-Grube sicher den führenden Platz. Zwei Quartale nacheinander behält das Brigadekollektiv die Rote Wanderfahne des Ministeriums für Kohleindustrie und des ZK der Gewerkschaft dieser Branche.

Unser Bild: Der Aktivist der kommunistischen Arbeit, Kombineführer Timofej Martjanow, Mitglied dieser führenden Brigade.

Foto: Jürgen Witte

Mit maximalem Nutzen

Zwei Monate der Stallhaltung der Tiere sind nun vorbei. Wie verliefen sie? In den meisten Landwirtschaftsbetrieben hatte man damit organisiert begonnen. Bei gutem Futter und Pflege nahmen die Milchleistungen sogar zu. Seit Beginn der Stallhaltung verkauften die Kolchose und Sowchose der Republik 27 000 Tonnen Milch mehr an den Staat, als in der entsprechenden Periode des Vorjahres.

Zum Erfolg trugen die größeren Vorräte an verschiedenartigem Futter bei. Für den diesjährigen Winter wurden um 2 000 000 Tonnen mehr Heu und Welksilage und um 10 Millionen Tonnen mehr Gärfutter bereitgestellt, auch mehr Vitamingrünmehl wurde erzeugt. In den meisten Agrarbetrieben wird den Tieren nur aufbereitetes Futter verabreicht, d. h. es wird zerkleinert, mit Eiweiß-, Vitamin- und Mineralzustoffen vermengt sowie mit Mikroelementen angereichert. Besonders gut ist es um die Futteraufbereitung in den Landwirtschaftsbetrieben der Gebiete Zelinograd, Kustanai, Koktschetaw, Nordkasachstan und Taldy-Kurgan bestellt.

Zugleich ist ein Rückstand bei der Produktion von Fleisch und bei seinem Verkauf an den Staat entstanden. Es gilt, auf allen Farmen mit den Futtermitteln rationell umzugehen. Mehr als 500 von den 3 378 Futterabteilungen und -küchen der Republik sind gegenwärtig außer Betrieb. In den Landwirtschaftsbetrieben des Gebiets Uralsk sind 50 Prozent aller Futterabteilungen nicht im Einsatz, in den Gebieten Aktjubinsk und Ostkasachstan — mehr als 30 Prozent. Die Lage muß in nächster Zeit verbessert werden, um so mehr als die Sowchose und Kolchose der Gebiete Aktjubinsk und Uralsk keine ausreichenden Mengen an Futter beschafft haben. Weniger Futter als geplant ist auch in den Gebieten Gurjew und Dsheskasgan für den Winter bereitgestellt worden. Ihnen wird Hilfe erwiesen.

Es muß erreicht werden, daß jedes Kilogramm Futter mit maximalem Effekt genutzt wird und daß alle Futterabteilungen den Betrieb aufnehmen. Dabei sollen den Agrarbetrieben ihre Partner in der Rayon-Agrar-Industrie-Vereinigung helfen. (KasTAG)

Auf dem Kurs der Effektivität

Im Wettbewerb der Dshambuler Gebietsgesellschaft für wissenschaftlich-technischen Fortschritt wurde im Jahre 1985 den Neuerern des Kraftverkehrsbetriebs des Trustes „Dshambulkolchosstroi" für mehrere Neuerungsvorschläge und ihre Einführung in die Produktion, deren ökonomischer Effekt rund 100 000 Rubel pro Jahr beträgt, der erste Platz zuerkannt. Viele Neuerer des Betriebs wurden mit Urkunden und Geldprämien gewürdigt. Ihre rekonstruktierte und neuausgestattete Technik zeigten sie bei der Schau im Einsatz.

Motorreparatur beschleunigt

Die Neuerer Alexander Gerhardt, Wladimir Schkljarow und Juri Schaab konstruierten und bauten unter der Leitung des Werkstattleiters Wladimir Bilentschuk ein spezielles Haltegestell für die Reparatur der Motoren.

In der Werkstatt kann man an diesem Gestell gleichzeitig bis sechs Motore reparieren, ohne daß die Reparaturarbeiter einander behindern.

Der Reparaturarbeiter kann jede Baugruppe des Motors nicht nur leicht erreichen, mit Hilfe einer Handkurbel kann er den Motor auch in eine beliebige andere Lage bringen.

Diese Neuerung trägt nicht nur zur Beschleunigung der Reparatur bei, sondern auch zur Verbesserung der Qualität. Die Ordnung am Arbeitsplatz ist besser geworden, es kommen weniger Verletzungen der Sicherheitstechnik vor, ganz ausgeschlossen sind jetzt große körperliche Anstrengungen der Autoschlosser.

Um keine Luft zu transportieren

In der modernen Bauindustrie schenkt man den billigen und leichten Baumaterialien besondere Aufmerksamkeit. Sie ermöglichen es, die Industriebetriebe und Wohnhäuser schneller und mit weniger Aufwand zu bauen. Auch die körperliche Arbeit der Bauleute wird erleichtert.

Es ist aber nicht wirtschaftlich, solche leichten Materialien und Bauteile aus ihnen mit den leistungsstarken LKW wie „KrAS", „KamAS" oder „SIL" zu transportieren. Schaumstoffblöcke oder Schaumstoffplatten mit ihnen transportieren, bedeutet fast Luft zu transportieren, da die Leistungsfähigkeit dieser LKW nicht ausgelastet wird.

Die Neuerer des Kraftverkehrsbetriebs lösten dieses Problem erfolgreich. Sie bauten einen besonderen Anhänger zur Transportierung leichter Baumaterialien wie zum Beispiel Pulververmikulit, Wärmeisolationsstoffe, Bauteile aus Schaumstoffen.

Äußerlich sieht der Anhänger einem Refrigerator ähnlich, ist jedoch viel größer — er ist 14,5 Meter lang und hat einen Rauminhalt von 100 Kubikmetern.

Je Fahrt kann man damit eine Menge leichter Materialien oder Bauteile transportieren, die für vier „SIL"- oder 2,5 „KamAS"-Ladungen mit gewöhnlichen Anhängern reichen würde. Der ökonomische Jahreseffekt dieser Neuerung beträgt 37 700 Rubel.

Ein eigenartiger Anhänger

Der Kraftwagen des Fahrers Jewgeni Gassanow ist in vielem einzigartig, vor allem durch den 24 Meter langen Anhänger für den Transport langer Stahlbeton-Träger. Die Tragfähigkeit des Hängers beträgt 36 Tonnen, d. h. gerade zwei solcher Träger, die für den im Bau befindlichen Gipsbetrieb benötigt werden. Die Träger liefert das Tschimkenter Werk für Stahlbetonerzeugnisse Nr. 1.

Der Vorteil, den der Kraftverkehrsbetrieb von diesem Großraumhänger hat, ist unbestritten.

Die Konstruktion wurde von Viktor Koslow — stellvertretender Trustleiter — und Juri Ljapunow — Chefmechaniker des Kraftverkehrsbetriebs — entwickelt. Zusammengebaut wurde der Anhänger von Wladimir Miroschnitschenko und Woldemar Werner. Beide sind Schweißer höchster Qualifikation.

Alexander WINDHOLZ,
Chef der Abteilung für Propaganda fortschrittlicher Erfahrungen im Trust „Kasorgtechkolchosstroi"

Aktivisten der Produktion

Alle ihre Morgenröte

Im Rayon Nowaja Schulba kennen viele Nina Klippert. Die namhafte Melkerin war mehrmals Sieger im Rayonwettbewerb. Jetzt gibt es im Sowchos „Krasny Kasachstan" eine Klippert-Schule. Obwohl man hier keine Zensuren für die erfüllte Aufgaben gibt, ist es trotzdem eine Schule, weil die Melkerinnen des Betriebs, die an Nina Klipperts Seite in der Milchfarm Nr. 2 arbeiten, viele berufliche Handgriffe und Fertigkeiten von der erfahrenen Melkerin übernehmen und ebensolche Meister des Berufs werden.

...Immer wieder schaute sie während der Hausarbeit durchs Fenster hinaus. Verschiedene Gedanken gingen ihr in diesen Tagen durch den Kopf — daß die Erntebergung in diesem Jahr besonders schwer ist, (obzwar das Getreide nie leicht eingebracht wird), das Gras niedrig war und die Kühe eine magere Weide hatten...

Die Gewohnheit, sich um das Gemeinsame zu sorgen, hatte N. Klippert schon von ihrer Kindheit aus den Kriegsjahren. Der Kolchos zählte damals nur einige Familien und alle lebten sehr einig: teilten Freud und Leid gemeinsam. Nina Klipperts Generation kannte keine Kindheit, weil ihnen sehr früh große Sorgen und harte Arbeit zuteil wurden.

Heute hat sich das Dorf Sachnowka ausgebreitet. Es ist jetzt eine große Siedlung mit hundertzwanzig Höfen. Und sie kennt hier alle: groß und klein:

Der Farmleiter Friedrich Trupp — „Golowa", wie ihn die Landsleute achtungsvoll nennen, sagt mit Genugtuung: „Allein in den letzten drei Jahren haben wir einundzwanzig Wohnungen, einen Kindergarten, einen Kartoffelkeller, eine Futterabteilung und einen Tierzuchtkomplex gebaut. In diesem Jahr haben elf unserer Dorfeinwohner Personenkraftwagen gekauft." Wahrscheinlich wird sich kaum jemand außer den Alteinwohnern wie Nina Klippert daran erinnern, daß Sachnowka, das im Sommer im Grün der Obst- und Gemüsegärten liegt, in der Kriegszeit nur einige Erdhütten zählte, und daß dem Dorf vor etwa zehn Jahren Verödung drohte, da viele Familien fortzogen, weil es damals hier an so manchem Notwendigen mangelte, sogar das Wasser wurde beigefahren. Jetzt hat man hier eine eigene Wasserversorgung sowie Fahrstraßen gebaut; die Farmen werden mechanisiert.

In Sachnowka wird etwa 40 Prozent der gesamten Milch des Sowchos produziert. Im abschließenden Jahr des elften Planjahrfünfts wollen die Farmarbeiter laut Verpflichtung 7 310 Dezitonnen Milch und 1 931 Dezitonnen Fleisch an den Staat verkaufen. Das Geplante wird erfolgreich erfüllt. Schon am Ende des Sommers hatte die Farm — Siegerin im Wettbewerb in den Jahren 1980—1983 — vollständig ihre Fünfjahrauflagen bei allen Planposten erfüllt.

Die Entbehrungen der Nachkriegsjahre sind längst ferne Vergangenheit. Aber es ist das Andenken an die Menschen geblieben, die an deiner Seite standen und die Entbehrungen überwinden halfen. Geblieben ist der Weg, den Nina Klippert, jeden Tag zur Farm geht.

„Ich weiß nicht wie sich mein Schicksal gestaltet hätte", sagt Nina Danilowna. „Arme und Beine schmerzten am Abend, manchmal wollte ich aufgeben und doch blieb ich. Jetzt kann ich mir mein Leben nicht anders vorstellen, obwohl für meinen Beruf, glaube ich, keine besonderen Kniffe notwendig sind."

Wie man's nimmt! Ob Gewohnheit und Übung einer Melkerin reichen, um im Beruf voranzukommen? Eine jede Arbeit ist nicht schwer, wenn man Übung hat. Man kann aber jahrelang an der Werkzeugmaschine stehen oder das Melkgerät handhaben, die Zeit abarbeitend, auf die Uhr schauen und abwarten, bis noch ein Arbeitstag vergangen ist. Aber man kann auch jahrelang jede Minute Arbeitszeit schätzen und immer gewissenhaft seine Pflichten erfüllen.

Die Arbeitsgruppe Nina Klippert zählt fünf Melkerinnen verschiedenen Alters und mit verschiedener Erfahrung. Amalia Ilz und Lydia Derr beginnen erst ihre Arbeitsbiographie. Die Gruppe betreut 185 Kühe. Im vergangenen Jahr wogen die neugeborenen Kälber 25 Kilogramm, alle wurden am Leben erhalten und in die Aufzuchtabteilung übergeben. Die Milchleistung je Kuh der Gruppe gehörte zu den höchsten im Rayon. Auch in diesem Jahr will die Gruppe allmonatlich ihre Aufgaben überbieten. Die Melkerinnen halten Wort. Dazu trägt auch der kollektive Auftrag bei, da die erfahrenen und die angehenden Melkerinnen gemeinsam ein hohes Endresultat anstreben. „Mit der Einführung des kollektiven Auftrags ist die Arbeitsproduktivität gestiegen, die Verantwortung jeder von uns ist gewachsen", sagen die Melkerinnen.

Ich hatte die Möglichkeit, Nina Klippert bei der Arbeit zu beobachten. Exakt, genau erfüllte sie jeden Vorgang: die Massage des Euters, das Anhängen des Melkgeräts, das Ausmelken... Sie verlor keine Minute Zeit, widmete sich ganz der Arbeit. Und so jeden Tag, monate- und jahrelang.

Ja, die Arbeit in den Landwirtschaftsbetrieben ist schwer. Doch jeder Dorfbewohner hat Hunderte „Für" durch die ihm das Leben auf dem Dorf lieber ist als in der Stadt. Zu diesen „Für" gehören die gegenseitigen kameradschaftlichen Beziehungen, wo alle einander kennen, dazu gehören auch die dem Herzen teuren endlosen Weiten und die Stille der Felder und der Boden selbst. Wahrscheinlich deshalb denkt Nina Klippert an das Getreide, denn die Arbeit der Melkerin ist auch mit dem Boden verbunden.

Ihre Töchter Vera und Lydia haben städtische Berufe gewählt. Nina Danilowna wünscht ihnen, daß sie ehrliche Menschen bleiben. Und die Töchter erfreuen ihre Mutter mit Enkeln laden sie zu sich ein. Aber Nina Klippert fühlt sich gut auf dem Lande, hier ist ihr Heim, ihr gewählter Beruf, dem sie ihr Leben gewidmet hat, hier waren ihre Morgenröte.

Alla MAUL

Gebiet Semipalatinsk

Mit hoher Verantwortung und vollem Kräfteeinsatz arbeiten

(Schluß)

organisatorischen, politischen und ideologischen Arbeit. Natürlich muß man sich zu allen Vorschlägen und Bemerkungen mit höchster Aufmerksamkeit verhalten. Ein Teil davon wird auf der Republikebene sorgfältig erörtert werden.

Solch ein sachliches und konstruktives Herangehen ist für die gegenwärtig in der Republik stattfindenden Parteikonferenzen bezeichnend. Die Kommunisten bewerten hier streng die Tätigkeit der wählbaren Parteiorgane analysieren parteimäßig prinzipiell die Sachlage, ermitteln Reserven für unsere Vorwärtsbewegung und sehen Wege zur Lösung der laufenden und perspektivischen Aufgaben vor.

All das ist ein markanter Beweis der gestiegenen politischen Aktivität der Kommunisten, ihrer ureigenen Interessiertheit an der Vervollkommnung aller Seiten des gesellschaftlichen Lebens. Die wichtigste Richtung der Arbeit der Konferenz besteht in der Steigerung des Kampfgeistes der Parteiorganisationen, in der würdigen Vorbereitung des XXVII. Parteitages der KPdSU, des XVI. Parteitages der Kommunistischen Partei Kasachstans und der praktischen Realisierung der Aufgaben bei der Beschleunigung der sozialökonomischen Entwicklung unserer Gesellschaft.

Das ist auch verständlich. Es ist die Zeit angespannter Arbeit für jede Parteiorganisation, und für jedes Arbeitskollektiv eingetreten. Von schöpferischen Neuererpositionen aus werden jetzt die auf dem Oktoberplenum des ZK der KPdSU von 1985 gebilligten Entwürfe der Neufassung des Programms der KPdSU, der Abänderungen am Statut der Partei, der Hauptrichtungen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der UdSSR für die Jahre 1986 bis 1990 und für den Zeitraum bis zum Jahr 2000 erörtert.

Diese Vorparteitagsdokumente von wichtiger politischer Bedeutung erfahren eine volksweite Unterstützung und enthalten eine Ladung von gewaltiger mobilisierender Kraft. Sie haben neuen Elan der schöpferischen Arbeit der Werktätigen Kasachstans und aller Unionsrepubliken, der Tätigkeit der Partei und des Sowjetvolkes in der Abschlußetappe des Planjahrfünfts eingeflößt.

Nach einer kurzen Informierung über die Arbeitsergebnisse im elften Planjahrfünft ging D. A. Kunajew auf die Aufgaben ein, die den Werktätigen Kasachstans gemäß dem Entwurf der Hauptrichtungen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der UdSSR für das neue Planjahrfünft und für die Perspektive gestellt wurden.

Im zwölften Planjahrfünft steht der Republik bevor, das Volumen der Industrieproduktion um 23 bis 26 Prozent zu vergrößern. Im Bereich der landwirtschaftlichen Produktion kommt Kasachstan nach wie vor eine bedeutende Rolle als einer großen Getreidebau- und Viehzuchtbasis des Landes zu.

Neben dem weiteren Ausbau der bestehenden wird man mit der Formierung neuer territorialer Produktionskomplexe und industrieller Knotenpunkte von Unionsbedeutung beginnen. Das wird unser Wirtschaftspotential noch mehr verstärken.

Wir werden diese Aufgaben noch erfolgreicher erfüllen, wenn wir, wie die Partei uns dazu aufruft, das Tempo unserer Vorwärtsbewegung beschleunigen, die Disziplin und Ordnung verstärken und die persönliche Verantwortung jedes Menschen für die Resultate seiner Arbeit erhöhen. Es ist notwendig, daß jeder auf seinem Arbeitsplatz persönlich Initiative bekundet und schöpferisch arbeitet, dabei mit Schwung, ohne Schaustellung, gewissenhaft und resultativ.

Von den großen und verantwortungsvollen Aufgaben sprechend, vor denen die Mitarbeiter der Buntmetallurgie stehen, stellte D. A. Kunajew fest, daß bei ihrer Erfüllung eine besondere Rolle den Kommunisten, Arbeitern, Ingenieuren, Technikern und allen Werktätigen von Leninogorsk zukommt. Dank den Bemühungen der Geologen, die neue Schätze des Erzaltais entdeckten, eröffnen sich für Leninogorsk neue gute Perspektiven.

Um noch effektiver, leistungsfähiger und mit größerem Erfolg zu arbeiten, wird in den Vordergrund das Problem der weiteren Festigung der Rohstoffbasis und der schnelleren Erreichung der projektierten Leistung der in Betrieb genommenen Kapazitäten gerückt. Es handelt sich vor allem um die Erreichung der projektierten Leistung des Bergwerks „Tischinski", um die Inbetriebnahme des Bergwerks „Schubinski", um die raschere Erschließung neuer reicher Lagerstätten.

Eine wichtige Arbeitsrichtung war und bleibt die Vervollkommnung des Abbausystems in den bestehenden Bergwerken und die Erhöhung des Vollständigkeitsgrads der Erzgewinnung. Einen gewichtigen Beitrag haben dazu die Wissenschaftler des Instituts WNIIzwetmet zu leisten.

Ihre weitere Verbesserung erfordert die Arbeit der Aufbereitungsfabriken. Auch hier ist es notwendig, aktiver Ausrüstungen mit hoher Einzelleistung und hocheffektive Reagenzien einzuführen, die Technologie zu vervollkommnen und die Qualität der Konzentrate zu erhöhen. Die Sache ist so zu organisieren, daß alle Reserven zur Erhöhung der Metallgewinnung ausgeschöpft, die Abgänge und Armerze aus den Halden besser in den Verarbeitungsprozeß einbezogen und alle Verlustkanäle abgeriegelt werden.

Nicht weniger verantwortliche Aufgaben haben die Hüttenwerker zu lösen. Der Wälzkomplex und die Abteilung für Verarbeitung von Akkumulatorenbruch arbeiten immer noch unter der projektierten Leistung. Der Naßmetallurgiekomplex für Verarbeitung von Filterzinkkuchen gibt nicht den nötigen ökonomischen Nutzen. Die Beseitigung dieser Mängel wird es ermöglichen, mehr Blei und Zink zu liefern. Die komplexe Rohstoffnutzung muß bedeutend verbessert werden.

Aktuell bleiben auch die Aufgaben der Steigerung des technischen Niveaus der Haupt- und besonders der Hilfsproduktionsbetriebe, der Senkung des Anteils manueller Arbeit und des Sparens von materiellen und Arbeitsressourcen.

Das Stadtparteikomitee, die Parteiorganisationen und die Leitung des Kombinats müssen dafür sorgen, daß die zurückbleibenden Abschnitte den Rückstand aufholen und daß die Erfüllung des Fünfjahrplans von den ersten Tagen des neuen Jahres an einen exakten Rhythmus gewinnt. Sie müssen die zuverlässige Arbeit der Betriebe gewährleisten, um den Produktionsplan jede Dekade, jeden Monat und jedes Quartal in allen technisch-ökonomischen Kennziffern zu erfüllen.

Es ist notwendig, sich ernsthaft mit der Lösung von Knotenfragen der Intensivierung der Ökonomik, der Festigung der Verbindung der Wissenschaft mit der Produktion, der Einführung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, der effektiven Nutzung der einzigartigen Schatzkammern der Natur und des Umweltschutzes zu befassen, wovon gegenwärtig die erfolgreiche Erfüllung vieler Aufgaben abhängt.

Es wurde betont, daß die initiativvolle Arbeit in dieser Richtung beim Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans stets Unterstützung finden wird.

Zielstrebiger und ergebnisreicher müssen im weiteren die Bauschaffenden und Schachtbauer von Leninogorsk arbeiten. Sie müssen mit der Zersplitterung von Kräften und Mitteln Schluß machen sowie die Produktionsstätten, Wohnungen, soziale und kulturelle Einrichtungen rechtzeitig und in guter Qualität ihrer Bestimmung übergeben.

Im Blickfeld des Stadtparteiund des Stadtvollzugskomitees müssen stets Fragen der Realisierung der Schulreform, des Werkunterrichts, der Erziehung zur Arbeit und der Berufsorientierung der Schüler stehen.

Einer weiteren Verbesserung bedarf die Arbeit der Betriebe für materielle und kulturelle Betreuung der Bevölkerung, vor allem des Stadtverkehrs, der kommunalen Dienste, der handelsmäßigen und der medizinischen Betreuung sowie des Gaststättenwesens.

Es ist wichtig, die Produktionsaufgaben in jedem Arbeitskollektiv nicht von den Aufgaben der ideologisch-politischen und sittlichen Erziehung der Menschen zu trennen. Es gilt, den Kampf gegen Bummelanten, gegen Personen, denen die Angelegenheiten der Arbeitskollektive gleichgültig sind, sowie gegen Verletzer der öffentlichen Ordnung und Trinker zu verstärken.

Natürlich müssen das Stadtvollzugskomitee, die Gewerkschaften, der Komsomol und andere staatlichen und gesellschaftlichen Organisationen ihren Kampfplatz bei allen wichtigen und tagtäglichen Aufgaben finden.

Bei der Behandlung der erstrangigen Aufgaben, auf deren Lösung die Aufmerksamkeit der Kommunisten gerichtet werden muß, hob D. A. Kunajew hervor, daß die neue Zusammensetzung des Stadtparteikomitees und die Parteigrundorganisationen den Stil ihrer Tätigkeit ständig vervollkommnen, den öffentlichen Charakter ihrer Arbeit verstärken, die Auswahl, den Einsatz und die Erziehung der Fachkräfte verbessern müssen. Sie alle wissen gut, betonte der Redner, wie sehr die Anforderungen der Partei gegenüber der moralischen Haltung, den fachlichen Eigenschaften der Mitarbeiter, der tadellosen Erfüllung ihrer Parteipflicht sowie gegenüber der Einhaltung der Forderungen des Programms und des Statuts der KPdSU gestiegen sind. Jegliche Abweichungen von den Normen der sozialistischen Moral werden streng verurteilt bzw. unterbunden. Es kommt auch auf die Verstärkung der Bedeutung der Partei- und gesellschaftlichen Kontrolle, der Kritik und Selbstkritik an. Die Festigung all dieser positiven Tendenzen muß zur vordringlichsten Aufgabe jeder Parteiorganisation werden.

Eines der wichtigsten Prinzipien der Parteileitung war stets die weitere Entwicklung der politischen und Arbeitsaktivität der Massen und die Entfaltung ihrer schöpferischen Initiative. W. I. Lenin hob besonders das Vermögen der Partei hervor, „die Energie, den Heldenmut und den Enthusiasmus der Massen zu erhöhen, die revolutionär angespannten Bemühungen auf die nächste wichtigste Aufgabe konzentrierend."

Heute ist es notwendig, daß die ideologischen Mitarbeiter und Massenmedien konkrete Aufgaben des Startjahres des Planjahrfünfts jedem Werktätigen nahebringen und weitgehend die Errungenschaften derer zu propagieren, die exakten Rhythmus, hohes Tempo und gute Qualität gewährleisten, sowie derer die guten Anlauf für das ganze zwölfte Planjahrfünft genommen haben.

Wir leben in einer verantwortungsvollen Zeit, führte D. A. Kunajew weiter aus. Das durch Verschulden des Imperialismus andauernde Wettrüsten und die Schaffung neuer Arten von Massenvernichtungswaffen bedroht die Existenz der Menschheit selbst. Unter diesen Bedingungen verwirklicht unsere Partei zielgerichtet den Leninschen außenpolitischen Friedenskurs. Eine überzeugende Bestätigung der konsequenten prinzipiellen Position der Sowjetunion war die Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR. Genosse M. S. Gorbatschow erläuterte in seiner Rede auf dieser Tagung das Wesen der jetzigen Situation in der Welt und lieferte eine realistische Analyse der Ergebnisse des sowjetisch-amerikanischen Gipfeltreffens in Genf.

Angesichts der komplizierten internationalen Lage und der Zuspitzung des ideologischen Kampfes zwischen den beiden Systemen sind jeder Sowjetmensch und jedes Arbeitskollektiv berufen, seine Pflicht im Bewußtsein hoher Verantwortung zu erfüllen, und alles nur Mögliche für die Festigung der Wirtschafts- und Verteidigungsmacht unserer Heimat sowie für den Triumph der Friedensideen in der Welt zu tun.

Abschließend brachte D. A. Kunajew seine Überzeugung zum Ausdruck, daß die Leninogorsker Stadtparteiorganisation die Aufgaben zur rascheren Entwicklung der Wirtschaft und Kultur mit noch größerer Energie lösen und den XXVII. Parteitag der KPdSU sowie den XVI. Parteitag der Kommunistischen Partei Kasachstans mit hohen Arbeitsleistungen würdigen wird.

Die Parteikonferenz orientierte die Kommunisten von Leninogorsk auf die weitere Verbesserung der Arbeit in allen Bereichen der Produktion, des gesellschaftspolitischen und kulturellen Lebens, auf die Vergrößerung des Beitrags zur Beschleunigung der sozialökonomischen Entwicklung der Republik und des Landes sowie auf die Aktivistenarbeit im neuen, zwölften Planjahrfünft.

Die Delegierten billigten einmütig die Entwürfe der Neufassung des Programms der KPdSU, der Abänderungen im Statut der KPdSU und der Hauptrichtungen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der KPdSU und versicherten, daß die Parteiorganisation und alle Werktätigen der Stadt die von dem April- und dem Oktoberplenum des ZK der KPdSU von 1985 gestellten Aufgaben verwirklichen und den Parteitag durch neue Arbeitserfolge würdigen werden.

An der Arbeit der Konferenz beteiligten sich der Erste Sekretär des Ostkasachstaner Gebietsparteikomitees A. W. Milkin, der Leiter der Abteilung für Schwerindustrie im ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans I. B. Jedilbajew und der Minister für NE-Metallurgie der Kasachischen SSR S. T. Takeshanow.

Es wurde die neue Zusammensetzung des Stadtparteikomitees und der Revisionskommission der städtischen Parteiorganisation gewählt.

△

Während des Aufenthalts in Leninogorsk machte sich Genosse D. A. Kunajew mit dem Ablauf der Verwirklichung der sozialökonomischen Aufgaben bekannt. Er ließ sich über die Tätigkeit zur Verbesserung der parteilichen Leitung der Betriebe, über den Einsatz von Maschinen und Mechanismen, über die Einführung der fortschrittlichen Technologie sowie über die Befolgung des Prinzips der Sparsamkeit und Wirtschaftlichkeit informieren. Es wurde auf die Entwicklung der Patenschaft, die Erhöhung der Wirksamkeit des sozialistischen Wettbewerbs, die Verbreitung der fortschrittlichen Erfahrungen sowie auf die Notwendigkeit hingewiesen, die Erfüllung der Jahrespläne und Fünfjahrprogramme abzuschließen.

Auf dem Treffen mit den Werktätigen des Wälzkomplexes in der Zinkhütte, des Bergwerkes Ridder sowie der Abteilung für Bohrgeräte und der Bleihütte im Polymetallkombinat wurde die Wichtigkeit der weitgehenden Auswertung von Errungenschaften des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, der Steigerung der Arbeitsproduktivität und Qualität der Erzeugnisse, darunter der Konsumgüter, sowie der Verstärkung des Kampfes um den Umweltschutz hervorgehoben. Es wurden neugebaute Wohnungen, kulturelle und soziale Einrichtungen sowie Handelsobjekte besichtigt.

D. A. Kunajew legte Blumen am Denkmal W. I. Lenins und dem Ruhmesdenkmal der Bürger von Leninogorsk nieder, die in Kämpfen um das Vaterland gefallen sind.

Auf seiner Reise durch das Gebiet wurde Genosse D. A. Kunajew vom Ersten Sekretär des Ostkasachstaner Gebietskomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans A. W. Milkin begleitet.

(KasTAG)

Panorama

Aus aller Welt

Washington lehnt Moratorium ab

Der Nationalrat der französischen Friedensbewegung hat in einem Schreiben den Präsidenten der USA Ronald Reagan aufgefordert, noch bis Jahresende ein Moratorium für nukleare Versuche einzuführen. Das wurde in einer jetzt veröffentlichten Presseerklärung der Organisation mitgeteilt. Wie es in dem Schreiben weiter heißt, vertrete die französische Friedensbewegung die Auffassung, ein derartiges Moratorium seitens der USA wie auch das von der UdSSR bereits einseitig bestehende wäre ein wichtiger Schritt zur Beendigung des nuklearen Wettrüstens. Nach dem Genfer Gipfeltreffen sei nun notwendig, konkrete Maßnahmen zur Beendigung des Wettrüstens zu ergreifen. Die Einführung eines Moratoriums würde auch unweigerlich zu einer fruchtbringenden Wiederaufnahme der Verhandlungen über eine vollständige Einstellung von nuklearen Versuchen beitragen.

△

Die USA haben die Meinung breiter Kreise der internationalen Öffentlichkeit ignoriert und die Idee der Einführung eines Moratoriums für Kernexplosionen erneut abgelehnt. Wie ein Vertreter des USA-Präsidenten mitteilte, seien die USA mit einem Moratorium nicht „einverstanden". Die USA seien gewillt, ihre nuklearen Versuche fortzusetzen. Nach Worten dieses Vertreters seien die von den Vereinigten Staaten betriebenen Kernwaffenversuche notwendig, um Gewißheit zu haben, daß „die Arsenale der Vereinigten Staaten zuverlässig und geschützt sind". Auf das „Sternenkrieg"-Programm eingehend, sagte er, die Kernwaffen der USA bleiben noch „in überschaubarer Zukunft ein Hauptelement des nuklearen Potentials" des Landes. Das bedeutet, daß Washington verbal den Willen bekundet, Kernwaffen als „überholt" zu betrachten. In Wirklichkeit will die Regierung aber nur das bodengestützte nukleare Potential mit Weltraumangriffswaffen im Rahmen des „Sternenkrieg"-Programms vereinigen.

In Kommentaren zu der Erklärung des Vertreters des Weißen Hauses wird unterstrichen, daß die Weigerung der Washingtoner Administration, sich der Sowjetunion anzuschließen und jegliche nuklearen Versuche zu verbieten, auf den Kurs einer weiteren Aufstockung der nuklearen Vorräte der USA und auf deren quantitative sowie qualitative Erneuerung zurückzuführen ist.

In den fünf Jahren, die seit der Gründung der Nationalen Befreiungsfront „Farabundo Marti" (FMLN) in El Salvador vergangen sind, haben die Kämpfer dieser patriotischen Organisation mehr als 22 000 Soldaten und Offiziere der Armee des Repressivregimes vernichtet und 5 000 gefangengenommen. Das hat das Mitglied der FMLN-Führung Micael Galiardo, in einem Interview für die Agentur Prensa Latina erklärt.

Von großer Bedeutung für die erfolgreichen Handlungen der FMLN ist die wachsende Unterstützung dieser Organisation durch die breiten Volksmassen. Den Partisanentrupps schließen sich immer neue Kämpfer aus der Mitte der Arbeiter, Bauern und Studenten an. In den letzten Jahren haben sich die FMLN-Verbände in eine richtige Volksarmee verwandelt. Auch die politische Einheit der dazugehörigen Organisationen ist erstarkt.

Unser Bild: Kämpfer aus den FMLN-Trupps während der Übungen.

Foto: TASS

Ziel der gesamten Menschheit

Die Sicherung des Weltfriedens sei ein Ziel, das die gesamte Menschheit eint, die Grenzen von Staaten, Nationen, Rassen, Ideologien und politischen Orientierungen überschreitet, betonte UNO-Generalsekretär Javier Perez de Cuellar in seiner Weihnachtsbotschaft. Das habe das Urteil bestätigt, das die führenden Repräsentanten vieler Länder während der Feierlichkeiten zum 40. Jahrestag der UNO abgaben.

Der UNO-Generalsekretär hob ferner den positiven Charakter einer Reihe überaus wichtiger internationaler Ereignisse des ausklingenden Jahres hervor. Das Treffen der zwei führenden Mächte in Genf habe optimistisch signalisiert, daß die Gefahr erkannt wird, die die Eskalation der Spannungen und des Rüstungswettlaufs für die Menschheit darstelle.

Ein friedensgefährdender Beschluß

Die Entscheidung der Bundesregierung für eine Vereinbarung über die Beteiligung an der „strategischen Verteidigungsinitiative" der USA hat in der französischen Presse starke Kritik hervorgerufen.

Wie die Zeitung „L'Humanite" unterstreicht, versuche nun Bundeskanzler Kohl die Öffentlichkeit der BRD von den heilsamen Folgen dieses Schritts für die Wirtschaft des Landes zu überzeugen. Washington habe jedoch nie Zweifel daran gelassen, die SDI-Partner als einfache Gehilfen zu behandeln. Meinungsumfragen hätten außerdem eine klare Absage der Bevölkerungsmehrheit zur Beteiligung am „Sternenkrieg"-Programm der USA ergeben. Mit dieser Entscheidung habe Helmut Kohl nicht den in Genf gewiesenen Weg der Entspannung eingeschlagen, sondern der „atlantischen Solidarität" den Vorzug gegeben. Nach Auffassung der „L'Humanite" habe er sich damit auch dem Druck der BRD-Rüstungsunternehmen gebeugt, die aus den vorteilhaften Aufträgen des Pentagon Gewinn erzielen wollen.

Der Beschluß der Regierung der BRD über die Beteiligung an SDI sei ein „Weihnachtsgeschenk" für den USA-Präsidenten, schreibt die Zeitung „Le Matin". Das Blatt betont in diesem Zusammenhang, daß ein Großteil der Bevölkerung der BRD von den negativen Auswirkungen dieser Mitarbeit an SDI auf die Wirtschaft des Landes überzeugt ist.

Der Beschluß der BRD-Bundesregierung, so die Zeitung „Le Monde", wird die Differenzen zwischen Bonn und Paris lediglich verschärfen. Die Vereinigten Staaten erklärten offen, daß ihre Verbündeten im SDI-Programm nur eine untergeordnete Rolle zu spielen haben, betont die Zeitung.

Worüber ist Lord Carrington verärgert?

Lord Carrington ist verärgert. Der NATO-Generalsekretär, der neulich vor Offizieren und Generalen der NATO-Länder in Karlsruhe sprach, kritisierte scharf zwei Partner im Nordatlantikpakt — Griechenland und Dänemark.

Was hat denn beim NATO-Generalsekretär soviel Ärger erregt? Diese Länder haben sich nämlich „erdreistet", eine eigene besondere Haltung zu Fragen der nuklearen Politik einzunehmen, die sich stark von der Position der USA und der anderen Block-Länder unterscheidet.

„Griechenland und Dänemark treten gegen die Stationierung amerikanischer nuklearer Mittelstreckenwaffen in Europa auf", klagt er. Auf dem Dezember-Marathon der NATO hatten sie trotz starker Pressionen die Forderung Washingtons nach Fortsetzung der Stationierung amerikanischer Marschflugkörper und Pershing-2-Raketen — nuklearer Erstschlagswaffen — nicht unterstützt.

Im US-amerikanischen Stil und unter Mißachtung des Rechtes souveräner Staaten auf einen eigenen politischen Kurs lief Lord Carrington Sturm gegen das dänische Parlament, das in seiner Resolution die Regierung verpflichtete, „alle Bemühungen zu unterstützen, um jegliche Stationierung neuer oder modernisierter Kernwaffen sowohl in Ost- als auch in Westeuropa, einschließlich der taktischen Nuklearwaffen, nuklearen Artilleriegeschosse, nuklearer Fliegerbomben und der Neutronenwaffen zu vermeiden" sowie den nuklearen Waffen sowohl in Friedens- als auch in Kriegszeit den Weg nach Dänemark zu verhauen.

Nach Ansicht des NATO-Generalsekretärs „signalisiert das Gefahr". In der Position des dänischen Gesetzgebungsorgans, das die Stimmungen seines Volkes widerspiegelt, sieht er eine Gefahr für die USA und den ganzen Block NATO.

Wohl am stärksten verärgert ist der führende NATO-Politiker über die Haltung Griechenlands, das sich Argentinien, Indien, Mexiko, Tansania und Schweden anschloß, die in einem gemeinsamen Appell die höchsten Repräsentanten der UdSSR und der USA aufforderten, wirksame Maßnahmen zu ergreifen, um die nuklearen Waffenarsenale bedeutend abzubauen und einen Rüstungswettlauf im Weltraum zu verhindern.

Lord Carrington kritisierte auch die antinuklearen Positionen der oppositionellen sozialdemokratischen und sozialistischen Parteien der NATO-Länder, darunter Großbritanniens und der Bundesrepublik, die sich gemeinsam mit der breiten Öffentlichkeit für die Verhinderung der Ausdehnung des Rüstungswettlaufs in den Weltraum aussprachen. Das „schwächt" nach seiner Ansicht die Positionen des Westens.

Lord Carrington erinnerte sich in Karlsruhe an viele andere „Sünden" der Bündnispartner. Er kritisierte einige von ihnen für den mangelnden Eifer beim Vorantreiben des Rüstungswettlaufs und der Verschärfung der Spannungen zwischen Ost und West.

Valeri WAWILOW,
TASS-Kommentator

Die Mafiosi in Arztkitteln

In absehbarer Zukunft erwartet die Bürger der BRD eine Überraschung, die kaum jemand erbauen wird. Die Beiträge, die die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung an Krankenkassen entrichtet, sollen vergrößert werden. Diese Kassen sind ein sprechendes Beispiel für die soziale Tarnung, zu der die herrschende Klasse für die Bemäntelung der Geißeln des Kapitalismus greift. Bei der äußerst teuren medizinischen Betreuung, was für die kapitalistische Gesellschaft schon immer bezeichnend war, einen sogar durchschnittsbemittelten Bürger der Haifischen in Ärztekitteln auszuliefern (so werden die Raffer-Ärzte von der westlichen Presse unverblümt genannt), bedeutet, einen Grund für ständige Unzufriedenheit und Gärung zu schaffen. Und nun hat man einen Ausweg gefunden: Von den Löhnen, Gehältern und Renten wird eine Art Steuer eingezogen, auch die Arbeitsgeber (nicht in allen Fällen) leisten dazu einen bestimmten Beitrag. Der Arzt, der zu der jeweiligen Kasse gehört, bezieht sein Honorar nun von hier und nicht direkt aus der Tasche des Patienten. Aus den Kassenmitteln werden auch teilweise die Ausgaben für Arzneien bestritten. Und weil der Mensch so eingerichtet ist, daß er sich nach einiger Zeit an ständige Zahlungen gewöhnt, entsteht die Illusion einer unentgeltlichen ärztlichen Behandlung.

Die Sache ist aber die, daß der Patient für den Arzt nach wie vor eine Einkommensquelle bleibt. Dabei ist die Medizin im Westen gewissermaßen ein absoluter Monopolbereich. Ein Mensch, der Geldschwierigkeiten hat, wird Fernseher und auch Kühlschrank entbehren, keine Kleidung mehr kaufen, sondern seine alten Sachen abtragen und die billigsten Speisen kaufen, aber auf die Behandlung im Falle einer Krankheit wird er gewöhnlich in allerletzter Linie verzichten. Weil man aber die Gesundheit buchstäblich kaufen muß und es nur einen „Verkäufer" — den Arzt — gibt, der mit der Krankenkasse einen Kontakt abgeschlossen hat, diktiert er allein den Preis seiner „Ware". Vom Einkommen der Ärzte in der BRD pfeifen die Spatzen auf allen Dächern, denn es ist Gegenstand blanken Neids für die Vertreter anderer freier Berufe. Besonders gut geht es den Zahnärzten. 1980, als das Statistische Bundesamt zum letztenmal Angaben erfaßte, betrug der Gewinn eines jeden von ihnen (die Behandlungskosten ausgenommen) im Jahresdurchschnitt 240 000 Mark (nach Börsenpreis 80 000 Rubel). Aber auch die Durchschnittsärzte sind stets auf ihren Vorteil bedacht: 181 000 Mark Jahreseinkommen — um 33 Prozent mehr als sagen wir mal bei den Rechtsanwälten.

Vor einigen Jahren, noch unter der sozialliberalen Regierung, wurde ein Versuch unternommen, die Verteuerung der ärztlichen Betreuung zu dämmen, doch fast ergebnislos. Die in einem der letzten Hefte des westdeutschen „Spiegels" veröffentlichte Tabelle zeigt, daß seit 1975 die von gesetzlichen Krankenkassen für die Behandlung eines jeden Mitglieds dieser Kassen festgelegte Geldsumme um 50 Prozent angestiegen ist. Doch auch die Beiträge haben sich erhöht und übertreffen (wiederum im Durchschnitt) 12 Prozent des Gesamtverdienstes.

Hier hat übrigens auch die unersättliche Habgier der pharmazeutischen Firmen eine große Rolle gespielt, die zusammen mit den Ärztekorporationen eine Art Mafia gebildet haben. Wie sich das vollzogen hatte, berichtete eine andere westdeutsche Wochenschrift — „Stern". Die pharmazeutischen Kompanien verausgaben jährlich immense Gelder für eine schamlose Reklame neuer, oft unnötiger Arzneien, für den Versand von ihren Mustern an Kliniken und Privatärzte, für „Souvenirs" für sie und wohl auch für unmittelbare Bestechung. Die Ausgaben belaufen sich auf 5 Milliarden Mark jährlich; das ist doppelt so viel als ebendiese Firmen für Forschungen verausgaben. Sie halten ein ganzes Heer von Sonderreferenten; ihre Anzahl ist halb so groß als die der Ärzte selbst. Die Hauptaufgabe dieser Referenten besteht darin, persönliche Kontakte mit den Äskulapjüngern anzuknüpfen und Übereinkünfte zu erzielen, die für die Hersteller vorteilhaftesten Arzneimittel in der Praxis durchzudrücken. Weil jetzt, Pressemeldungen zufolge, die Ärzte praktisch unkontrolliert die Behandlungsmethoden des Patienten bestimmen und ihm Arzneien verordnen, hat der Arzt immer die Möglichkeit, das zu verschreiben, was der liebenswürdige und großzügige Vertreter der Firma empfiehlt. Die Rechnung wird von der Krankenkasse beglichen. Mitunter wird auch die Erprobung von „Neuheiten" an nichtsahnenden Patienten vereinbart. Auch in diesem Fall zahlt für die „vervollkommnete" Kur die Krankenkasse (natürlich auch der Patient, der die Arznei, wenn auch mit Dotation, selbst kaufen muß). Gerade auf diese Weise forcierte die Firma „Sanol Schwarz" ihr Präparat Dehydrosanol auf den Markt. Doch das ist nur ein Beispiel von vielen. Nach Aussage Dr. Eskart Fiedlers von der Kassenärztlichen Bundesvereinigung drohen diese sogenannten „Feldprüfungen" (Arzneimittelprüfungen) zu einem reinen Marketing-Instrument (d. h. Absatzsystem) zu werden, das allein dazu dient, die Mediziner zu veranlassen, für ein schönes Honorar auch weiterhin immer neue Arzneien an ihren Patienten zu prüfen.

Seinerseits bedeutet das ein ständiges Anwachsen der Ausgaben der Krankenkassen und eine gesetzwidrige Ausbeutung der Krankenkassen durch die Ärzte. Die im „Spiegel" veröffentlichten Angaben bezeugen, daß dies bereits praktiziert wird. So hat sich im Jahre 1984 die Bezahlung der Arzneimittel um 7,4 Prozent erhöht — um weit mehr als der Durchschnittsverdienst. In der ersten Hälfte dieses Jahres ist sie um weitere 6,4 Prozent angestiegen.

Eine andere Folge sind die Unmengen von niemand bestätigten Präparaten mit identischen Eigenschaften. Nach Beurteilung der Ärzte, so der „Stern", gibt es im Durchschnitt für jede Krankheit zehn gleiche Arzneimittel. Doch mit dem Erscheinen einer „Neuheit" wird gewöhnlich auch der Preis (oder zumindest die Menge der Arzneien in einer Packung) erhöht. Deshalb verteuert sich die Kur immer mehr, und die Krankenkassen sind mitunter dem Bankrott nahe, denn sie sind vom Staat getrennt und müssen auf eigenes Risiko handeln. Das Jahr 1984 haben die Krankenkassen mit einem Defizit von 3 Milliarden Mark abgeschlossen; 1985 haben wir dasselbe vor Augen. Die Folge sind dann höhere Beiträge für medizinische Versicherung.

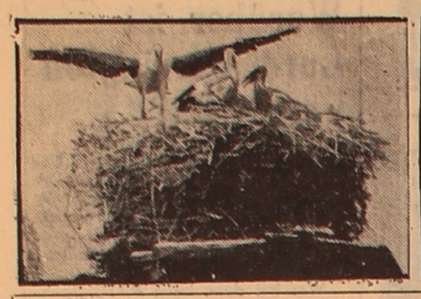
Diese Situation erregte die Besorgnis des Bundesministers für Arbeit Norbert Blüm, der Kurator dieser Krankenkassen ist. Die Beiträge nähern sich den Steuern, und bis zu den nächsten Wahlen ist nur noch etwas mehr als ein Jahr geblieben. „Es besteht Handlungsbedarf", erklärte er seinen Kollegen im Ministerium.

Man sah nur einen bescheidenen Eingriff vor, aber immerhin. Falls eine Arznei verordnet wird, die teurer als nötig ist, soll der Arzt (oder der Patient, wenn er darauf besteht) den Preisunterschied bezahlen. Es wurde ein fixiertes Normativhonorar für die Behandlung der meist verbreiteten Krankheiten festgelegt.

O, was die Askulapjünger für einen Krach machten! Waren sie doch an keinerlei Kontrolle gewöhnt. In Bonn kam es sogar zu einer Mini-Demonstration. Die mildeste der Losungen beschuldigte Blüm einer Inkompetenz. Wichtiger dabei ist jedoch der Umstand, daß diese Ideen des Ministers, der eine verhältnismäßig liberale, die sogenannte soziale Strömung in der Partei der christlichen Demokraten vertritt, von der Regierung recht kühl aufgenommen wurden. Helmut Kohl ist der Ansicht, daß man den Dingen ihren Lauf lassen muß. In Bälde werde eine Konjunkturverbesserung eintreten, werde sich die Arbeitslosigkeit verringern, dementsprechend werde der Geldzustrom in die Krankenkassen zunehmen und das Problem seine Lösung finden.

Bis jetzt aber sieht alles anders aus. Bekanntlich ist das Arbeitslosenheer in der letzten Zeit um weitere 62 000 Personen angewachsen. Die Gewerkschaftsexperten sind der Ansicht, daß die medizinische Versicherung bald die Höchstgrenze von 15 Prozent des Gesamtverdienstes übertreffen wird.

Valeri BERG,
Berichterstatter
der „Freundschaft"



Mensch und Natur

Dafür sind alle mitverantwortlich

Der Luftraum um die Hauptstadt Kasachstans wird infolge ihrer geographischen Lage unzureichend durchlüftet. Deshalb gewinnt der Kampf gegen die Luftverunreinigung in Alma-Ata immer mehr an Aktualität. Darüber unterhielt sich unser Korrespondent Friedrich SCHULZ mit Toktan TALYSBAJEW, Leiter der Alma-Ataer regionalen staatlichen Inspektion für Verhütung der Luftverschmutzung.

Es ist allgemein bekannt, daß die Verunreinigung der Atmosphäre durch intensive Tätigkeit der Industriebetriebe, des Autoverkehrs der Wärmekraftwerke sowie durch Kohlenverbrennung in vielen Privathäusern erfolgt. Allein in Alma-Ata gibt es mehr als 50 Industriebetriebe, die mit diesem Problem unmittelbar zu tun haben. Was wird unternommen, um die Lage zu verbessern?

Im Entwurf der Hauptrichtungen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der UdSSR für die Jahre 1986 bis 1990 und für den Zeitraum bis zum Jahr 2000 wird den Fragen des Umweltschutzes große Bedeutung beigemessen. Darin heißt es unter anderem: „...Der Schutz der Atmosphäre ist zu verstärken. Zu diesem Zweck sind technologische Prozesse, Ausrüstungen und Transportmittel zu vervollkommnen. Die Qualität von Roh- und Brennstoffen ist zu verbessern, und es sind hocheffektive Anlagen zur Reinigung von Industrie- und anderen Emmissionen einzuführen..."

Es soll aber nicht heißen, daß wir damit erst jetzt anfangen wollen. Dem Problem der Reinigung der Atmosphäre haben wir schon immer viel Aufmerksamkeit geschenkt. Sofort nach dem XXVI. Parteitag der KPdSU wurde in Alma-Ata ein konkretes Programm erarbeitet, das die weitere Entwicklung und Rekonstruktion der Hauptstadt sowie die Verstärkung des Umweltschutzes und die Verbesserung des Zustandes des Luftraums der Stadt voraussah. Das Programm wird konsequent realisiert. Die Fragen des Umweltschutzes stehen nach wie vor im Mittelpunkt der Tätigkeit des Stadtparteikomitees und des Stadtvollzugskomitees.

Allein in den letzten Jahren sind in den Industriebetrieben der Stadt mehr als 80 Gasreinigungsvorrichtungen aufgestellt und mehr als 100 Staub- und Gasreinigungsanlagen rekonstruiert worden. Die Industrietechnologie wurde beträchtlich vervollkommnet. Für diese Zwecke wurden etwa 900 000 Rubel verausgabt.

Seit 1976 sind in der Stadt mehr als 50 Kesselräume, die mit Kohle geheizt wurden, abgebaut und 40 zu Gas als Brennstoff übergeführt worden. In dieser Zeit hat man über 200 Kilometer Gasleitungen verlegt. All das hat sich auf den Zustand der Luft in der Stadt bestimmt positiv ausgewirkt.

Wenn man konkreter sein will, so sei die Umweltschutztätigkeit der Leitung des Tabakkombinats hervorgehoben. Hier wurden moderne Schlauchfilter eingesetzt und mehr als 30 Staub- und Gasreiniger rekonstruiert. Im zwölften Planjahrfünft sind weitere Rekonstruktionen in diesem Betrieb vorgesehen.

Auch im Wohnungsbaukombinat wurden alte Filter durch moderne ersetzt. Das ermöglichte es dem Betrieb, den Auswurf schädlicher Stoffen in die Luft beträchtlich zu verringern und Hunderte Tonnen Zement einzusparen. Im Werk „Porschen" sind alle sechs Verunreinigungsquellen mit neuen Reinigungseinrichtungen ausgerüstet worden. Regelmäßig werden Rekonstruktionen der Reinigungsanlagen im Kirowwerk, in der Vereinigung der Fleischindustrie, im Baumwollkombinat und in anderen Betrieben durchgeführt.

Es gibt jedoch Beispiele auch anderen Charakters. Nicht alle Betriebe und Organisationen tun ihr Bestes, um das Programm des Umweltschutzes zu erfüllen. Nicht immer wird in dieser Hinsicht effektiv und zielgerichtet gearbeitet. Was können Sie dazu sagen?

Leider gibt es auch solche Beispiele. Und wir wollen das nicht verschweigen. Im Gegenteil, wir müssen da Alarm schlagen und konsequent dagegen ankämpfen. Das gelingt uns auch. So hat jede dritte Verunreinigungsquelle der Werkzeugmaschinenfabrik und des Wagenausbesserungswerks überhaupt keine Reinigungsanlagen. Wir haben es aber zuwege gebracht, daß für die Umweltschutzmaßnahmen in diesem Werk für das zwölfte Planjahrfünft entsprechende Investitionen bewilligt worden sind.

Besorgniserregend ist für uns der mangelhafte Zustand der bestehenden Gasreinigungsvorrichtungen in manchen Betrieben. In der Werkzeugmaschinenfabrik beispielsweise benötigen 30 Prozent davon eine gründliche Reparatur. In ähnlichem Zustand sind die Reinigungsvorrichtungen im Werk für Stahl- und Betonkonstruktionen, in der Produktionsvereinigung „Asphaltobeton", im Kombinat für Baumaterialien. Was sind die Ursachen einer solchen Lage? Vor allem der grobe Verstoß gegen die technologischen und Benutzungsregeln. In vielen Betrieben gibt es keine Fachkräfte, die sich mit der Reparatur solcher Anlagen beschäftigen können. Es gilt, dieses Problem so schnell wie möglich zu lösen.

Oft kann man sehen, wie auf den Parkplätzen längere Zeit Autos mit laufenden Motoren stehen, besonders in den kalten Winterzeiten. Wohl nicht jeder Fahrer überlegt dabei, welchen Schaden er damit der Umwelt zufügt. Was wird in dieser Hinsicht von der Inspektion unternommen?

Es ist berechnet worden, daß alle Autos der Stadt im Laufe einer Minute etwa 15 Tonnen verschiedene schädliche Stoffe, 2 Tonnen Kohlenwasserstoffoxyde und viele andere schädliche Produkte in die Umwelt ausstoßen. Selbstverständlich sind da unendliche Reserven für die weiteren Umweltreinigung enthalten. Außerdem können dabei viele Tonnen wertvollen Brennstoffs gespart werden. Diesbezüglich werden von den Mitarbeitern der städtischen Gesellschaft für Naturschutz zusammen mit den Vertretern unserer Inspektion in den Kraftverkehrsbetrieben und auf den Straßen der Stadt regelmäßig Kontrollaktionen unternommen. Dabei wird die Toxizität der Auspuffgase der Autos festgestellt, die nicht bestimmte Grenzen überschreiten soll. An dieser nützlichen Arbeit beteiligen sich auch die Mitarbeiter der sanitär-epidemiologischen Station, der Kraftfahrzeuginspektion und anderer Organisationen. Es wäre aber noch besser, wenn das zum Anliegen eines jeden Fahrers wurde.

Das Problem des Umweltschutzes umfaßt ja einen ganzen Komplex von Maßnahmen. Einen bedeutenden Platz nimmt da die Begrünung der Stadt ein. Was wird in dieser Hinsicht bei uns geleistet?

Spricht man über Alma-Ata, so wird unsere Stadt oft mit einem riesengroßen grünen Garten verglichen. Und das nicht ohne Grund. Die Hauptstadt Kasachstans nimmt eine Fläche von 17 000 Hektar ein, fast 8 000 davon sind mit Pflanzen besetzt. Allein in diesem Planjahrfünft wurden in der Stadt 300 000 Bäume, 75 000 blühende Büsche, 300 000 Rosensträuche gepflanzt sowie 155 Hektar Rasen angelegt. Diese Arbeit wird in wachsendem Tempo auch weiter betrieben werden. Denn alle wissen — Bäume und Büsche sind ausgezeichnete natürliche „Sanitäter" der Umwelt.

Durch seine intensive Wirtschaftstätigkeit verursacht der Mensch schädliche Veränderungen in der Umwelt. Deshalb ist er auch verpflichtet, die negativen Erscheinungen im Bereich der Ökologie anhand von modernen Errungenschaften der Wissenschaft und Technik zu beseitigen. Die Umwelt ist unser großes Zuhause. Und es ist die Aufgabe eines jeden, sie rationell und wirtschaftlich zu nutzen.

Es geht um die Reinhaltung des Kaspischen Meeres

Auf dem Kaspischen Meer, aus dessen Boden Aserbaidshan Erdöl gewinnt, ist die Einleitung von Müll und erdölhaltigem Abwasser ins Meer von Schiffen und Betrieben der Reederei völlig eingestellt worden.

Wissenschaftler Aserbaidshans erarbeiteten ein Programm zur Reinhaltung der Gewässer der Republik. Ein besonderer Platz gilt darin dem Schutz des Wassers des Kaspischen Meeres vor Verunreinigung, das 80 Prozent der Störe beinhaltet. Man sucht nach Methoden, das ökologische Gleichgewicht im Meer bei der wachsenden Erdölfördermenge zu erhalten.

Die Wissenschaftler schlugen unter anderem vor, das Bohrklein in elektrothermischen Öfen auf Bohrinseln zu verbrennen. Der Verbrennungsrückstand, der für die Meeresflora und -fauna absolut unschädlich ist, setzt sich am Meeresgrund ab.

Bisher wurde das Meerwasser stark durch erdölverarbeitenden und petrolchemische Betriebe stark verschmutzt, die an der Küste gelegen sind. Jetzt sind sie mit geschlossenen Wasserversorgungssystemen ausgestattet. Als Ergebnis wurde die Einleitung von Abwasser ins Meer innerhalb von zehn Jahren um die Hälfte verringert. Die Tankschiffe machen nun den Rohrleitungen Platz, die die Bohrinseln mit dem Festland verbinden.

(TASS)

Für eine saubere Umwelt

Die brennendsten Fragen des Umweltschutzes stehen heutzutage im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit unserer Partei und Regierung. In der Zeit der beschleunigten Intensivierung der Industrie gewinnen die Probleme des Naturschutzes immer mehr an Bedeutung und sind unmittelbar mit der Gesundheit der heutigen und der kommenden Generationen der Sowjetmenschen verbunden.

Unsere Dshambuler Vereinigung „Chimprom" zählt zu den Betrieben, deren Produktionsabgänge für den ökologischen Zustand der Umwelt sehr schädlich sind. Dieser Umstand beunruhigt viele. Wie sind die Luft und die Umgebung der Stadt reinzuhalten? Zu diesem Zweck wurde in unserem Betrieb eine Naturschutzabteilung gegründet, die von Anna Kudrjawzewa geleitet wird. Sie ist berufen, die Abgänge der einzelnen Produktionsabteilungen zu kontrollieren, um den Ausstoß von Gas und Staub in die Luft sowie das Abfließen von phosphorhaltigem Wasser zu verhindern.

Die Sonderkommission des Staatlichen Plankomitees der UdSSR untersuchte gründlich die Probleme des Umweltschutzes. Über die Ergebnisse dieser Untersuchungsarbeit wurde ein Beschluß gefaßt, in dem ein ganzer Komplex von Umweltschutzmaßnahmen in unserem Betrieb für die Jahre 1986 bis 1990 vorgesehen ist.

Es ist die Errichtung einer ganzen Reihe spezieller Produktionsräume vorgesehen, wo schädliche Stoffe aus den Abgängen zentralisiert aufgefangen werden. Die weitere Verbesserung der technischen Ausrüstung des Betriebs, die Rekonstruktion der schon vorhandenen Reinigungsvorrichtungen sowie die verstärkte Verantwortung der Leitung für die Verunreinigung der Umwelt werden zur Erfüllung des Komplexprogramms wesentlich beitragen.

Die Folgen der Umweltschutzmaßnahmen, mit deren Erfüllung man im Betrieb begonnen hat, sind bereits spürbar. So arbeiten die Abteilungen Nr. 7 und Nr. 6 schon völlig ohne schädliche Abgänge. Besser steht es auch schon um die Gas- und Staubreinigung in unseren Ofenhäusern. Aber im großen und ganzen läßt der Umweltschutz in unserem Betrieb noch vieles zu wünschen übrig. Das Werk verliert jedes Jahr mit Abgängen etwa 15 000 Tonnen Phosphor.

Unsere Aufgabe ist es, alles einzusetzen, um die Lage zu verbessern, die Rohstoffe effektiver zu nutzen und die Umwelt vor Verunreinigung zu schützen.

Konrad LOSKANT,
Arbeiter in der Produktionsvereinigung „Chimprom"
Dshambul

Im wundervollen Winterreich

Munter klingt das silberne Glöckchen am Krummholz. Weich knirscht unter den Schlittenkufen der flockige Schnee. Myriaden von glänzenden Eiskristallen strahlen in kaltem Blauweiß und muten wie Edelsteinchen an. Der strenge Frost fühlt sich in diesem weißen Reich als Herr und nimmt kaum Notiz von der hellstrahlenden aber dennoch kalten Sonne. Er petzt einen bald an der Nase, bald an den Ohrläppchen, sucht sogar in die Ärmel und hinter den Kragen zu schlüpfen. Das bereitet aber nur Spaß und muntert auf.

O, Winter, wie schön ist es, sich in deinem Reich als gerngesehener Gast zu wissen!

Alex WULF
Fotos: Vitali Sobrowin

Problem des Tigerbestandes gelöst

Die Zahl der Amur-Tiger, der größten Raubkatzen der Erde stellt sich jetzt auf mehr als 200. Vor nicht allzu langer Zeit gab es in dem riesig weiten Gebiet zwischen dem Amur und dem Japanischen Meer, im Süden des sowjetischen Fernen Ostens, alles in allem 20 bis 30 Tiere.

Bei der Wiederherstellung des Tigerbestandes spielte das 1947 erlassene Gesetz über das Jagdverbot die entscheidende Rolle.

Die Arbeit, die dem Schutz des Tigers dient, wird jedoch fortgesetzt. Untersagt ist die Jagd auf Wildschweine, und bei anderen Tieren, die den Tigern ebenfalls als Futter dienen, ist die Jagd nur in begrenzten Ausmaßen zulässig. (TASS)

Wegweiser in die ökologische Erziehung

Fünf Jahre erscheint die Zeitschrift „Natur und Mensch" („Priroda i Tschelowek"). Diese Frist bietet uns das Recht über die Realisierung der Hauptaufgaben dieses Presseorgans der Unionsgesellschaft für Naturschutz zu sprechen.

Das Bewußtsein des Menschen ist so eingerichtet, daß wir mit großer Leidenschaft auf Naturerscheinungen reagieren, die urplötzlich und stürmisch über einzelne Regionen hereinbrechen und unter sich ganze Städte begraben — Vulkanausbrüche, Murengänge, Erdbeben, Orkane usw. Zugleich aber bleibt unser Bewußtsein gleichgültig gegenüber solchen negativen Erscheinungen in der Natur, die nur langsam eintreten und an die sich die Menschen gewöhnen können — allmählich verringern sich die bewaldeten Flächen, versiegen kleine Flüsse und Seen, immer länger wird die Liste der Vertreter unserer Fauna und Flora, die unter Gefahr des Aussterbens stehen...

Diese Umstände gehen an unserem Bewußtsein vorbei, und die Zeitschrift „Natur und Mensch" hat sich zum Ziel gesetzt, diese egoistische Gutmütigkeit und Selbstgefälligkeit zu bekämpfen. Mit ihren Materialien zerstört die Zeitschrift die gefährliche Illusion, bei uns sei alles in bester Ordnung, eröffnet sie die Augen ihrer Leser darauf, daß das ökologische Gleichgewicht auf dem Planeten stark gefährdet ist.

Das ökologische Denken in unserem Land entwickelte sich unter dem entscheidenden Einfluß folgender Tatsache: sehr lange Jahre wurde angenommen, unsere Naturreichtümer seien unerschöpflich, was die Möglichkeit bietet, unbestraft einzugreifen, sie umzuwandeln und zu nutzen, ohne an die entfernten ökologischen Folgen zu denken, eventuellen Schäden vorzubeugen.

Die Aufmerksamkeit der Zeitschrift gilt den wichtigsten Arten der wirtschaftlichen Tätigkeit des Menschen, die sich negativ auf die Umwelt auswirken; dabei wird in der Regel nicht nur kritisiert, sondern werden auch Mittel und Wege gezeigt, wie diese negativen Einwirkungen zu beseitigen, bzw. zu verringern seien. „Natur und Industrie", „Natur und Landwirtschaft", „Natur und die Gewerbe" — unter diesen Rubriken bringt die Zeitschrift umfangreiche, wissenschaftlich fundierte Beiträge.

Auch räumt die Redaktion zu wenig Platz auf seinen Seiten der schönen Literatur ein. Es ist doch bekannt, daß zuweilen die Erzählungen solcher Schriftsteller und Kenner der heimatlichen Natur wie Bunin, Bianki, Paustowski, Snegin und anderer tiefer in Herz und Verstand des Lesers einzudringen vermögen, als der langweilige Bericht eines Fachmanns auf dem jeweiligen Gebiet.

Fünf Jahre ist natürlich eine kurze Frist, um weitgehende Schlußfolgerungen zu ziehen. Aber es ist vollkommen klar, daß die neue Zeitschrift einen festen Platz in der Reihe der Ausgaben über Probleme der Beziehungen des Menschen zur Natur und der ökologischen Erziehung der Bevölkerung behauptet hat.

Helmut MANDTLER

Aus dem «Roten Buch» Kasachstans

Der Wüstenluchs

Ein echtes Kind der Steppe ist der Wüstenluchs, der ganz Afrika und die Steppengebiete Südasiens bewohnt. Auf dem Territorium der UdSSR ist er nur selten in den Gebieten Mangyschlak und Ksyl-Orda anzutreffen. Etwas mehr vertreten ist diese Wildkatze in allen Wüstenzonen Turkmeniens und ganz selten in Usbekistan. In Kasachstan hat man den Wüstenluchs des öfteren auf der Halbinsel Busatschi gesehen. In den 60er Jahren wurden einige Fälle bekannt, wo dieses seltene Tier sogar eine Jagdbeute darstellte.

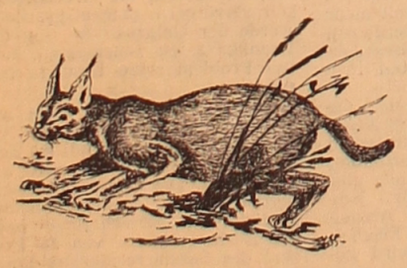
Diese sympathische Wildkatze ist leicht zu erkennen. Sie ist größer und kräftiger als ihre häuslichen Artverwandten und hat einen 75 bis 82 Zentimeter langen Körper mit einem starken abgestutzten Schwanz. Die Vorderbeine sind etwas kürzer als die Hinterbeine, so daß die Körperhaltung als Lauerpose anmutet. Die Färbung des ganzen Körpers samt Schwanz ist sandgelb. Nur der Hinterteil der spitzen, bepinselten Ohren ist schwarz oder grauschwarz.

In warmen Jahreszeiten pflegt diese Wüstenkatze eine nächtliche Lebensweise. Mit Eintritt der Dämmerung tritt der Karakal (eine andere Bezeichnung für dieses Tier) seine Jagdzüge an. Ausgerüstet mit trefflichen Sinnen, vorsichtig und listig, unhörbar sich anschleichend und geduldig lauernd, wird er kleinerem und größerem Getier sehr gefährlich. Kleine Säuger bilden den Hauptteil seiner Beute. Hast und Geschick, mit denen er seine Beute überfällt, ermöglichen ihm, sogar die auffliegenden Vögel zu fangen. Der Karakal klettert ausgezeichnet auf Bäume und ist dadurch auch für die Vögelnester von großer Gefahr.

Trotz seines wilden Charakters und verschlossener Lebensweise läßt sich dieses Tier, besonders wenn es jung gefangen wird, ziemlich leicht zähmen. Diese Eigenschaft des Karakals wurde von den Jägern vieler Länder bis Ende des XIX. Jahrhunderts für die Jagd auf Hasen, Füchse und sogar auf Gazellen mit Erfolg ausgenutzt. Auch in Turkmenien hat man diese starke Wildkatze als Fangtier verwendet.

Der Karakal bewohnt meist die alten verlassenen Höhlen und Löcher oder einfach das dichte Saksaulgebüsch, wo das Weibchen Ende April (Anfang Mai) zwei bis vier Junge wirft. Im Spätherbst sind sie schon nicht von den erwachsenen Tieren zu unterscheiden.

Verringerung der Zahl dieses Tiers in unseren Steppen- und Wüstenzonen ist wohl auf die immer strenger werdenden Winter sowie auf Nahrungsmangel zurückzuführen. Verschiedene Schutzmaßnahmen und die Gründung eines Schonreviers im Ustjurt würden den Naturforschern helfen, den Bestand des Wüstenluchses wiederherzustellen.



Samen aus der ganzen Welt

Der Winter ist jetzt auch hier eingezogen. Mit Reif bedeckt stehen die kahlen Bäume. Der kalte bissige Wind hat hier und dort schon tiefe Schneehaufen herangeweht. Aber die wissenschaftlichen Mitarbeiter der landwirtschaftlichen Versuchsstation von Tschelkar im Gebiet Aktjubinsk haben auch zu dieser Zeit viel zu tun — hier werden widerstandsfähige landwirtschaftliche Kulturen gezüchtet. Über die Arbeit, die in dieser Versuchsstation durchgeführt wird, erzählt unser ehrenamtlicher Korrespondent Leonid BIRJUKOW.

Ich erinnere mich an den vorigen Sommer, als ich diese Station zum erstenmal besuchte.

Es ist kaum zu glauben, daß man im trockenheißen nördlichen Aralgebiet, das zu der Vorwüstenzone gehört und wo es im Sommer fast keinen Regen gibt, irgendwelche Pflanzen kultivieren kann. Im Juni und Juli wagt man sich hier nicht einmal barfuß auf den heißen Sand zu treten. Hinter den Sanddünen bietet sich dem Auge ein flaches Plateau mit sprödem Salzboden. Soweit der Blick reicht, sieht man kein einziges Bäumchen. Nur die wirbelnden Sandhosen heben ab und zu den grauen Sand hoch in die Luft und zerfallen dann plötzlich spurlos, als wenn sie gegen irgendein unsichtbares Hindernis gestoßen wären. Als ein gottvergessenes Land bezeichnete diese Gegend Alexej Tolstoi, der vor 44 Jahren dagewesen war.

Unweit von Tschelkar, wo die Sanddünen der Wüste flacher werden, erscheint plötzlich wie ein Trugbild eine wunderschöne grüne Oase. Hinter den geraden Schutzwaldstreifen aus Saksaul- und Feldulmengebüsch gedeihen auf Quadratflächen Saaten von Weizen, Gerste, Roggen, Mais sowie verschiedene Öl- und Futterfrüchte. Man geht weiter und gelangt in einen märchenhaften Obstgarten. Die Äste der Bäume biegen sich unter den 350 Gramm schweren Äpfeln, Quitten und Pflaumen. Wie glänzende Bernsteine muten die großen Traubenbeeren an. Und hinter dem Garten liegen grüne gepflegte Gemüsebeete. Das ist das 1 000 Hektar große Gelände in der Sowjetunion einzigen landwirtschaftlichen Versuchsstation in der Wüste, der Stützpunkt des Unionsinstituts für Pflanzenzucht. Die Hauptaufgabe dieser Versuchsstation ist, die Gramineen und ihre wilden Verwandten aus allen Teilen der Welt auf Dürre-, Hitze- und Frostbeständigkeit zu untersuchen. Der Ort ist für diese Versuche außerordentlich passend gewählt. Die Jahresniederschläge betragen hier nicht mehr als 200 Millimeter. Im Sommer steigt die Temperatur bis auf 40 Grad Celsius im Schatten, während sie im Winter bis 30 Grad unter Null sinkt. Die Tagestemperaturschwankungen können hier 15 Grad erreichen.

Jährlich werden in der Versuchsstation bis 2 000 Pflanzenarten der Weltflora untersucht. Jede davon wird im Laufe von drei Jahren gezüchtet. Dann werden die widerstandsfähigsten davon gewählt, um ihre guten Eigenschaften durch Selektion auf andere verwandten Kulturen zu übertragen und somit ihre genetischen und biologischen Eigenschaften zu verbessern. Die Samen solcher Pflanzen werden dann in andere Versuchsstationen und wissenschaftliche Forschungsinstitute unseres Landes sowie an ausländische Kollegen geschickt.

Die Naturforscher verwenden bei ihrer Arbeit eine eigentümliche Agrarmethode. Sie heben im Sand 1,5 bis 2 Meter tiefe und 20 bis 30 Meter lange Gräben aus und belegen sie mit Obergrundschicht, die verschiedene Nährstoffe enthält. In dieser Tiefe befindet sich das Grundwasser, das fast ohne Verluste wie durch ein Sieb durch den Sand beim Schneetauen oder beim Regnen in die unteren Bodenschichten kommt und jetzt ausgenutzt wird. Bei solcher Bewässerung gedeihen in diesen Gräben Kartoffeln, Tomaten und Gurken, während der Sand nur 3 bis 4 Prozent Humus enthält. Gerade in solchen Gräben hat man hier neue Sorten von Kartoffeln „Geschenk der Heimat", von Zwiebeln „Goldene Kugel", von Tomaten „Fünfzigtägige" u. a. gezüchtet, die sich durch hohe Geschmackeigenschaften, Frühreife und Widerstandsfähigkeit gegen allerlei Pilzkrankheiten auszeichnen. Auf den trockenen Feldern der Versuchsstation hat man dürrefeste Sorten von Luzerne und Sorgho gezüchtet, die auf den Feldern der Kolchose und Sowchose des Gebiets zwischen Emba und Wolga gut gedeihen.

In den 50 Jahren seines Bestehens hat das Kollektiv der Versuchsstation viele neue Methoden der Wüstenfeldwirtschaft untersucht. Das war in der ersten Zeit vor allem für die Einwohner dieser Region von großer Bedeutung, die vom Nomadenleben zur Ansässigkeit überzugehen begannen. Ihr Vieh brauchte ständige Futterressoursen. An der Erarbeitung neuer Agrotechnik beteiligten sich die bekannten sowjetischen Naturwissenschaftler P. und S. Maljugin, P. Kolikow und andere. Sie bewiesen in der Praxis, daß man auch unter diesen ungünstigen Naturbedingungen erfolgreich Landwirtschaft betreiben kann. Mit der Zeit wurde diese Wüstenzone zu einem der größten Lieferanten von Zucker- und Wassermelonen, Zwiebeln und Kohl in die Gebiete des Urals und Sibiriens.

Die Hälfte des in dieser Gegend angebauten Futters sind eiweißhaltige Gräser und Getreidekulturen.

In den letzten Jahren beschäftigten sich die wissenschaftlichen Expeditionen der Versuchsstation mit dem Sammeln von Samen wildwachsender Futterpflanzen in allen Regionen Kasachstans, um daraus die besten und widerstandsfähigsten zu wählen und damit die Viehweiden der Wüstenzone fruchtbarer zu machen. Es wurden Sträucher gewählt, die vom Vieh gut verzehrt werden. Nach mehreren Versuchen hat man festgestellt, daß sich die Streifenanpflanzung unter Schutz von Saksaulbäumen für diese Sträucher am besten eignet. Aber selbst der Saksaul, der in diese nördliche Gegend aus dem Süden gebracht wurde, konnte die strengen Naturbedingungen nicht immer überstehen.

Die Naturwissenschaftler der Versuchsstation haben eine ganz neue Art dieses „Urbewohners" der Wüste gezüchtet. Der schwarze Saksaul „Priaralski 1" besitzt ein breites Wurzelsystem und wächst sogar auf harten Salzböden, wo das Grundwasser in einer Tiefe von 40 bis 60 Metern liegt. Zwischen den Schutzstreifen, die diese widerstandsfähigen Bäume bilden, gedeiht gut auch das Gras. Selbst die Gerste, die oft während des ganzen Sommers keinen einzigen Regentropfen bekommt, wirft hier gute Erträge ab.

Diese Schutzwaldstreifenmethode haben schon die Forstarbeiter und Getreidebauern der Gebiete Gurjew, Uralsk, Wolgograd übernommen. Dadurch werden die wandernden Sanddünen befestigt und die schon vorhandenen Viehweiden produktiver gemacht.

„Im vergangenen Jahr haben wir mehr als 3 000 Pflanzensorten der Weltflora untersucht", erzählt Nikolai Dsjubenko, Leiter der Versuchsstation, Kandidat der landwirtschaftlichen Wissenschaften. „Überwiegend waren das die Getreidekulturen, deren Selektion noch viel zu wünschen übrig läßt. Die Wichtigkeit unserer Arbeit unterstrich Genosse Gorbatschow während der Beratung in Zelinograd. Wir bemühen uns, die uns gestellten Aufgaben würdig zu erfüllen und die Landwirtschaft mit neuen widerstandsfähigen Pflanzensorten zu versorgen.

Unseren Lesern zur Beachtung

Da im Laufe des Jahres mehrere nichtgeplante Nummern herausgegeben worden sind, wird die „Freundschaft" am 25. und am 27. Dezember nicht erscheinen.

Redaktionskollegium

Herausgeber „Sozialistik Kasachstan"

Unsere Anschrift:
Казахская ССР 473027 г. Целиноград.
Дом Советов, 7-й этаж, «Фройндшафт»

TELEFON: Chefredakteur — 2-19-09; stellvertretende Chefredakteure — 2-17-07, 2-06-49; Redaktionssekretär — 2-16-51; Sekretariat — 2-78-50; Abteilungen: Propaganda, Wirtschaftsinformation — 2-76-56, Parteipolitische Massenarbeit — 2-18-23; Sozialistischer Wettbewerb 2-17-55; Kultur — 2-79-15; Kommunistische Erziehung — 2-56-45; Leserbriefe — 2-77-11; Literatur — 2-18-71; Bildreporter — 2-17-26, Korrektur — 2-37-02; Buchhaltung— 2-79-84.

ИНДЕКС 65414
«ФРОЙНДШАФТ»
Выходит ежедневно, кроме воскресенья и понедельника

Типография издательства Целиноградского обкома Компартии Казахстана

Заказ № 12491